daHEIM

Magazin der Niederösterreichischen ARGE für Pflege- und Betreuungseinrichtungen Sommer 2022

- Erster großer Schritt in der Pflegereform
- Kreatives Arbeiten mit Ton
- Von der Nähmaschine in die Altenbetreuung

nöARGE PFLEGE UND BETREUUNG

WIR
MACHT'S
MÖGLICH.
Es ist nicht der Einzelne, der die Welt verändert. Es ist die Gemeinschaft, die stärker ist als alles andere. Das Wir, das füreinander sorgt und füreinander Mehrwert schafft. Aus der Region und für die Region und die Menschen, die darin leben. So ermöglichen wir die Verwirklichung großer Träume und gestalten eine nachhaltige Zukunft.
wirmachtsmöglich.at

Erster Schritt der Pflegereform

Liebe KollegInnen,
Sehr geehrte LeserInnen,

*am Internationalen Tag der Pflege hat die Regierung die von uns wie von diversen Interessensverbänden jahrelang geforderte Pflegereform präsentiert. Eine Milliarde Euro in den nächsten zwei Jahren für die Pflege, Gehaltserhöhung, Entlastungswoche ab dem 43. Lebensjahr für alle in der Pflege Beschäftigten, Ausbildungszuschuss und Pflegestipendium sind wichtige erste Schritte in die richtige Richtung! Damit ist eines der größten Reformpakete der vergangenen Jahrzehnte auf den Weg gebracht und verdient unsere höchste Anerkennung! Gleichzeitig muss das vorgestellte Maßnahmenbündel erst auf den Boden gebracht und umgesetzt werden. Und es braucht einen zweiten großen Schritt der Pflegereform. Denn ein höheres Gehalt alleine ist nicht genug, wenn gleichzeitig nicht auch die Arbeitsbedingungen verbessert werden, um den Beruf ernsthaft zu attraktivieren. Der Erfolg der Pflegereform wird am Ende daran zu messen sein, wie viel Leistung bei den alten Menschen ankommt, wie viele Pflegeplätze in unseren Einrichtungen zur Verfügung stehen und wie viel Zeit unser Personal je Pflegeheimbewohner*in aufwenden kann, weil genug Personal da ist. Es liegt also noch ein langer Weg zu einer erfolgreichen Pflegereform vor uns. Wir warten mit Spannung darauf, wie es weitergeht und werden nicht müde, unsere Stimme für die zu Pflegenden und die Pflegenkräfte zu erheben.*
*Sehr erfreulich ist auch die zusätzliche Ausbildungsoffensive des Landes NÖ. Die zugeschossenen Studien- und Ausbildungskosten sollen in Zukunft dafür sorgen, mehr Pflegekräfte auszubilden und Absolvent*innen in NÖ zu halten. Wir hoffen, dass die Ausbildungsangebote entsprechend angenommen werden und behalten die Entwicklung im Auge.*

*Mit großer Freude blicken wir auf den 17. Österreichischen Kongress für Führungskräfte in der Altenarbeit und den Kongress des European Ageing Networks „CARE 4.0 - change in competence", der vom 28. – 30.9.2022 im Austria Center Vienna stattfindet. Bereits über 400 Anmeldungen zeigen, wie groß nicht zuletzt auch das Bedürfnis ist, sich wieder mit Kolleg*innen im persönlichen Gespräch austauschen zu können. Die Kongressvorbereitungen im Lebenswelt Heim-Bundesverband laufen auf Hochtouren.*
Auch die Fachtagung "JA zum Leben <--> JA zum Sterben?" unserer ARGE am 12. Oktober 2022 im Landtagssitzungssaal in St. Pölten ist in Vorbereitung. Alle Infos gibt es in Kürze auf unserer Webpage www.noeheime.at/veranstaltungen.

Ihr
Ing. Dietmar Stockinger
Obmann der NÖ ARGE für Pflege und Betreuung

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
ARGE der Niederösterreichischen Pensionisten- und Pflegeheime, 3484 Grafenwörth, Hofgarten 1, Tel: +43 (0)2738/77066-403, info@noeheime.at, www.noeheime.at

Für den Inhalt verantwortlich:
Obmann Ing. Dietmar Stockinger
Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

Chefredaktion, Konzeption & Layout:
Gabriele Tupy, Tel. +43 (0)699/10027740, gabriele.tupy@imzusammenspiel.com, www.imzusammenspiel.com

Redaktionsteam: Gregor Herzog, Barbara Handl, Anita Koller, Ulrike Blum, Larissa Gröll, Karin Mörtel.

Fotos (wenn nicht anders angegeben): zur Verfügung gestellt von den NÖ Pflege- und Betreuungseinrichtungen; Titelbild: Pflege- und Betreuungszentrum Hainfeld

Anzeigenverkauf: Barbara Handl
Tel. +43 (0)2738/ 77 066, DW 403
info@noeheime.at

Erscheinungsort: Niederösterreich

Druck & Versand: Print Alliance HAV Produktions GmbH

Blattlinie

daHEIM ist eine Zeitschrift der NÖ Pflege- und Betreuungseinrichtungen und hat das Ziel, die hohe Qualität der Häuser nach innen und außen zu repräsentieren. Der Fokus liegt auf einer lösungsorientierten und konstruktiven Auseinandersetzung mit der Betreuung der alten und pflegebedürftigen Menschen.

Foto: Haus St. Louise, Barmherzige Schwestern Pflege GmbH

*Sommerzeit ist Gartenzeit. Die vertikalen Beete im Haus St. Louise sind bei den Bewohner*innen ein sehr beliebter Treffpunkt und machen Freude!*

Inhalt

- **5** Fachtagung "JA zum Leben <--> JA zum Sterben?"
- **6** Erster großer Schritt in der Pflegereform
- **7** Offensive für mehr Pflegekräfte
- **8** Die NÖ Pflege- und Betreuungseinrichtungen stellen sich vor: SeneCura Sozialzentrum Krems Haus Brunnkirchen
- **10** Aus dem bunten Alltag in den NÖ Pflege- und Betreuungseinrichtungen
- **14** Neue Wege in der betrieblichen Gesundheitsförderung
- **16** Frieden für die Ukraine
- **18** Kreatives Arbeiten mit Ton
- **19** Faszination Thailand
- **20** Klimaaktiv-Auszeichnung
- **21** Hospizkultur und Palliative Care in NÖ Pflegeeinrichtungen
- **22** Von der Nähmaschine in die Altenbetreuung
- **23** Das war der Frühling in den NÖ Pflegeeinrichtungen
- **24** Jahrhundertmenschen
- **26** Ein neuer sozialer Treffpunkt
- **27** Ein Herzenswunsch
- **28** Dies & Das: Kinderbriefe, Glück im Alter, Buchtipp, Alte Ansichten, Cartoon
- **30** Aus Omas Küche: Marillen-Topfen-Kuchen & Marillen-Chutney
- **30** Veranstaltungen
- **31** Heilpflanzen: Die Immortelle

Fachtagung "JA zum Leben ⟷ JA zum Sterben?"

Mit Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die Errichtung von Sterbeverfügungen (01.01.2022) haben sich für unsere 94 Mitgliedseinrichtungen viele Fragen aufgedrängt und neue, zusätzliche Herausforderungen ergeben. Eine Arbeitsgruppe innerhalb der NÖ ARGE für Pflege und Betreuung hat diese Tatsache zum Anlass genommen, um eine Fachtagung zu dieser sehr sensiblen Thematik zu organisieren.
Aus diesem Grund dürfen wir nach einer Corona-bedingten Veranstaltungspause recht herzlich wieder zu einer Präsenz-Veranstaltung* einladen und zwar am Mittwoch, den 12. Oktober 2022, in den Landtagssitzungssaal nach St. Pölten.

Bei dieser eintägigen Veranstaltung soll das Thema des assistierten Suizids aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet werden. Es freut uns daher sehr, dass wir nachfolgende ReferentInnen für die Fachtagung unter dem Titel „JA zum Leben ⟷ JA zum Sterben?" gewinnen konnten:

- Prof. Dr. Arnold Mettnitzer (Theologe und Psychotherapeut): „Die Kunst des Alterns – Was wir von der Wiege bis zum Grabe voneinander lernen können"
- OA Dr. Dietmar Weixler, MSc (Facharzt für Anästhesie und Intensivmedizin sowie Leiter des Palliativteams am LK Horn; Präsident der Österreichischen Palliativgesellschaft): „Der assistierte Suizid – Gedanken aus dem Blickwinkel der Palliativversorgung"
- Dr. Michael Halmich LL.M. (Jurist und Ethikberater im Gesundheitswesen): „Assistierter Suizid – Rechtliche und ethische Analyse zum neuen Sterbeverfügungsgesetz"
- Gabriele Pachschwöll, MSc (Stationsleitung Palliativteam am UK Krems): „Auswirkungen der neuen Gesetzeslage auf Gesellschaft und Gesundheitsberufe"
- Barbara Russegger (Zert. Trauerbegleiterin und Dipl. Ernährungsberaterin nach TCM): „…zwischen Leichenschmaus & Gaumenfreuden…"

Veranstaltungsbeginn ist um 09:00 Uhr (Begrüßung um 09:30 Uhr), das offizielle Ende ist für 16:00 Uhr anberaumt. Durch den Tag wird uns ORF-Moderator Tom Schwarzmann begleiten. Mit Mitte Juli werden die weiteren Details und eine Anmeldemöglichkeit für diese Veranstaltung auf unserer Website unter dem Reiter Veranstaltungen bereit stehen: https://www.noeheime.at/veranstaltungen

Am Mittwoch, den 12. Oktober 2022 findet die diesjährige Fachtagung der NÖ ARGE für Pflege und Betreuung im Landtagssitzungssaal in St. Pölten statt. Alle Infos in Kürze unter www.noeheime.at/veranstaltungen

Die NÖ ARGE für Pflege und Betreuung freut sich, wenn viele interessierte Personen der Einladung zu diesem wichtigen Fachtagungs-Thema folgen. Es darf daher an dieser Stelle ausdrücklich festgehalten werden, dass Berührungspunkte mit dieser Thematik im beruflichen Kontext nicht als Teilnahme-Voraussetzung gelten.

Voller Vorfreude auf ein persönliches Wiedersehen und auf einen interessanten, gemeinsamen Veranstaltungstag mit vielen wertvollen Inputs, Denkansätzen sowie Anregungen im Umgang mit der Thematik assistierter Suizid sagen wir jetzt schon DANKE fürs Dabeisein!

*Diese Fachtagung ist ausschließlich als Präsenz-Veranstaltung konzipiert. Sollte die Durchführung aufgrund der uns seit nunmehr zwei Jahren bekannten Gründen nicht möglich sein, so hält sich die NÖ ARGE für Pflege und Betreuung das Recht vor, die Veranstaltung auch kurzfristig abzusagen – danke für Ihr Verständnis!

Erster großer Schritt in der Pflegereform

Mehr Gehalt für Pflegekräfte – verbesserte Arbeitsbedingungen und mehr Einheitlichkeit im System noch zu verhandeln

«Ich möchte sicherstellen, dass der Beruf der Pflege, der ein wunderbarer Beruf ist – und das sagen auch alle, weil Menschen mit Menschen arbeiten – in Zukunft auch unter guten Voraussetzungen passieren kann.», so Gesundheitsminister Johannes Rauch bei der Präsentation der Pflegereform

Foto: Screenshot von der Live-Übertragung der Pressekonferenz auf der FB Seite des Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz von Gabriele Tupy

Am Internationalen Tag der Pflege präsentierte Sozialminister Johannes Rauch gemeinsam mit den Klubobleuten der Grünen und der ÖVP – Sigrid Maurer und August Wöginger – ein umfangreiches Maßnahmenpaket zur Pflegereform. Insgesamt soll in den nächsten beiden Jahren eine Milliarde Euro in die Pflege fließen, mit 520 Millionen Euro ist ein Gehaltsbonus für die Angestellten der größte Brocken darin. Insgesamt umfasst die Reform in diesem ersten großen Schritt 20 Maßnahmen.

Einige der wichtigsten Eckpunkte sind:

- Mehr Gehalt für angestellte Pflegekräfte. 2022/23: 520 Mio. Euro; ein durchschnittliches Monatsgehalt mehr pro Jahr
- Pro Nachtdienst: Zwei Stunden Zeitguthaben
- Entlastungswoche ab dem 43. Lebensjahr
- Kompetenzen von Pflege(fach)assistent*innen werden erweitert (Infusionen anschließen, Spritzen verabreichen, bislang Ärzt:innen vorbehalten)
- Verbesserungen in der Pflegeausbildung: Ausbildungszuschuss (600 Euro), Pflegestipendium (1.400 Euro), Pflegelehre
- Erhöhung des Pflegegeldes für Demenzerkrankte, bei schweren psychischen Behinderungen
- Rechtsanspruch auf Pflegekarenz von 3 Monaten (bisher 1 Monat)
- Erhöhte Familienbeihilfe wird nicht mehr auf Pflegegeld angerechnet
- Angehörigenbonus (ab Pflegestufe 4): 1.500 Euro pro Jahr

Das Paket wird schrittweise umgesetzt – die ersten Maßnahmen sollen noch vor dem Sommer im Nationalrat beschlossen werden.
Alle jene Maßnahmen, die zu laufenden Mehrkosten führen, sind vorerst auf zwei Jahre befristet. „Das Motto war: ‚Jetzt rasch' – weil mit Recht eingefordert wurde, rasch ins Tun zu kommen. Wir wollten nicht auf die Finanzausgleichsverhandlungen (mit den Bundesländern) warten", so Minister Rauch. Beim Finanzausgleich gehe es um sehr viel Geld, das der Bund den Ländern und Gemeinden auf fünf Jahre zur Verfügung stellt. Dementsprechend sei dieser auch der Hebel, um Bedingungen wie etwa mehr Einheitlichkeit im System zu schaffen. „Das werden harte Verhandlungen, da bin ich sicher. Aber sie bieten auch eine Chance, Veränderungen anzugehen und in neuen Modellen zu denken", zeigte der Minister auf. Bei den Verhandlungen im Herbst sollen dann auch noch ausstehende Themen der Pflegereform (u.a. 24-Stunden-Betreuung, der Personalschlüssel in der Pflege, Vereinheitlichung der Leistungen und Förderungen etc.) angegangen werden. Klar sei nämlich, dass er nicht einfach Geld in die Bundesländer schaufeln werde, ohne sicherzustellen, dass es dort ankomme, wo es hingehört, so Rauch.

Insgesamt gibt es von den Interessensvertretungen viel Lob für die Pflegereform. Es sei eines der größten Reformpakete der vergangenen Jahrzehnte auf den Weg gebracht worden. Weitere Verbesserungen werden jedoch von fast allen Seiten gefordert. So müsse die Arbeitssituation nachhaltig verbessert werden, um den Pflegeberuf zu attraktivieren. Und nicht zuletzt müsse der Pflegebereich langfristig mit ausreichend finanziellen Mitteln ausgestattet sein.

Auch der Lebenswelt Heim-Bundesverband äußerte sich in einer Presseaussendung positiv zu diesem ersten, wichtigen Pflegereformpaket. Verbesserungen brauche es noch bei den Arbeitsbedingungen in der Pflege – Stichwort Personalschlüssel – um gerade in der Altenpflege auch Zeit für Zuwendung für die alten Menschen zu haben, „denn deshalb entscheiden sich viele für diesen wunderbaren Beruf", erinnert Markus Mattersberger, Präsident des Lebenswelt Heim-Bundesverbandes. Zu begrüßen seien auch die Kompetenzerweiterungen bei Pflegeassistenz und Pflegefachassistenz, beim diplomierten Personal fehlen diese noch und seien nachzuverhandeln. Für den nächsten Schritt sei nun auch eine intensivere Einbindung der Stakeholder und Expert*innen wünschenswert.

Offensive für mehr Pflegekräfte

NÖ setzt auf finanzielle Anreize für Studierende und mehr Ausbildungsplätze

Zusätzliche Ausbildungsplätze und die Übernahme der Studien- und Ausbildungskosten sollen in Zukunft dafür sorgen, mehr Pflegekräfte auszubilden und AbsolventInnen in weiterer Folge in Niederösterreich halten zu können. Ausbildungsmöglichkeiten gibt es in den NÖ Gesundheits- und Krankenpflegeschulen sowie an 4 Fachhochschulstandorten.

Die Pandemie hat in den letzten zwei Jahren in vielen Bereichen ihre Spuren hinterlassen – vor allem das Gesundheitswesen war und ist sehr gefordert. Wie eine Studie der Karl Landsteiner-Universität zeigt, werden bis zum Jahr 2030 zusätzlich etwa 9.500 Pflegekräfte benötigt – was rund 37 Prozent der derzeit rund 26.000 Pflegekräfte in Niederösterreich entspricht. Um dem entgegenzukommen, hat das Land NÖ das „blau-gelbe Pflegepaket" geschnürt. Dieses soll Interessierten die Entscheidung in die Pflege zu gehen erleichtern und zusätzlich Anreize schaffen, dass gut ausgebildete Arbeitskräfte in diesem Bereich auch in Niederösterreich bleiben. „Wir wollen damit ein Zeichen setzen: Gesundheits- und Pflegeberufe sind wichtig und zudem Berufe mit Herz. Das blau-gelbe Pflegepaket soll dazu beitragen, bei uns in Niederösterreich auch zukünftig die bestmögliche Betreuung bieten zu können", weiß die zuständige Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister.

Ab dem kommenden Wintersemester werden alle Auszubildenden im Rahmen der einjährigen Pflegeassistenz, der zweijährigen Pflegefachassistenz und des dreijährigen FH-Studiums eine monatliche Ausbildungsprämie in der Höhe von 420 Euro erhalten – verbunden mit der Verpflichtung, danach im Bundesland Niederösterreich zu arbeiten. Zudem werden auch die Schulgelder und Studiengebühren vom Land NÖ übernommen. Auch die Anzahl der Ausbildungsplätze in Niederösterreich wird um 400, auf insgesamt 2.100 Plätze erhöht.
In den NÖ Gesundheits- und Krankenpflegeschulen (GuKPS) der NÖ LGA können die Ausbildung zur Pflegeassistenz (PA) und zur Pflegefachassistenz (PFA) sowie verschiedene Assistenzberufe und zahlreiche Weiter- und Sonderausbildungen absolviert werden. Pro Jahr gibt es rund 1.600 Auszubildende an insgesamt 12 Schulstandorten in ganz NÖ.

Berufsbegleitende Lehrgänge ermöglichen eine Ausbildung auch am zweiten Bildungsweg.
Die Berufsaussichten sind bestens. Die Beschäftigungsmöglichkeiten reichen vom klinischen Setting oder der Arbeit in Pflege-, Betreuungs- und Förderzentren bis hin zur mobilen Pflege oder der Tätigkeit in Rehabilitationszentren.

Foto (v.l.n.r.): Pflegedirektor Christian Pleil (Landesklinikum Mistelbach-Gänserndorf), Bürgermeister Erich Stubenvoll, Sozial-Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister, Geschäftsführer Karl Ennsfellner (IMC FH Krems)

Fotocredit: NLK Burchhart

Die Ausbildung für den gehobenen Dienst Gesundheits- und Krankenpflege wird als Bachelor-Studium an den drei Fachhochschulen Krems, St. Pölten und Wiener Neustadt angeboten. Die StudentInnen bekommen während ihres dreijährigen Studiums ein breites Fachwissen vermittelt, um Menschen in den verschiedensten Lebenssituationen aktiv unterstützen zu können – von der Geburt bis ins hohe Alter. Nach Abschluss der Ausbildung können die AbsolventInnen in allen Bereichen der Gesundheits- und Krankenversorgung - wie zum Beispiel in Kliniken, in der häuslichen Pflege oder in Langzeiteinrichtungen bis hin zur Gesundheitsförderung und Prävention - tätig sein. Neu ist die Außenstelle der IMC-Fachhochschule Krems in Mistelbach. Ab Herbst 2022 stehen 50 Studienplätze in der Region zur Verfügung, um Pflegefachkräfte auszubilden. Anmeldungen sind noch bis zum 15. August möglich.

Landesrätin Teschl-Hofmeister abschließend: „Ein Mehr an Ausbildungsplätzen im Bereich Gesundheits- und Krankenpflege sowie die Übernahme der Studiengebühren durch das Land Niederösterreich sind angesichts des Bedarfs an Pflegekräften ein weiterer wichtiger Ansatz, besonders um die dringend benötigten Absolventinnen und Absolventen in der Region zu halten. Die Sicherstellung einer modernen und regional ausgewogenen Gesundheits- und Pflegeversorgung ist eine der ganz zentralen Herausforderungen der Zukunft".

Weiterführende Infos unter https://pflegeschulen-noe.at/

Die NÖ Pflege- und Betreuungseinrichtungen stellen sich vor:

SeneCura Sozialzentrum Krems Haus Brunnkirchen

Aktiv sein macht glücklich. Im SeneCura Sozialzentrum Krems Haus Brunnkirchen lädt ein traumhaft schöner Garten nicht zuletzt auch zum Ernten und Verarbeiten der Früchte ein. So schmeckt es besonders gut.

Lebensfreude im Alter – seit 2005 bietet das SeneCura Sozialzentrum Krems Haus Brunnkirchen pflegebedürftigen Senior:innen aus der Region ein Zuhause zum Wohlfühlen. Die unmittelbare Nähe zur Natur und das vielseitige Therapie- und Betreuungsangebot machen das Haus zu einer besonderen Wohlfühloase. Das bunte Freizeit- und Animationsprogramm sorgt täglich für Freude und Abwechslung.

Umgeben von Weinbergen am Fuße des Stiftes Göttweig liegt das SeneCura Sozialzentrum Krems Haus Brunnkirchen, im malerischen Ort Brunnkirchen. 2005 übernahm die SeneCura Gruppe – Österreichs größter privater Pflegeheimbetreiber – das bestehende Seniorenheim und sanierte das Haus von Grund auf. Lichtdurchflutete, geräumige Zimmer mit modernster Ausstattung bieten seitdem 50 pflegebedürftigen, älteren Menschen ein Zuhause mit individueller Pflege und Betreuung in wohliger Atmosphäre.

Malerischer Garten und hauseigene Kapelle

Der überdachte Innenhof mit Galerie lädt zum luftigen Rundgang durch die Arkaden des Hauses. Ein Gartenpavillon, gemütliche Rattanmöbel und versteckte schattige Lauben locken die naturverbundenen Bewohner*innen ins Freie. Die geräumigen Gemeinschaftsräume wie der offene Speisesaal oder der Wintergarten, die Bibliothek oder der Eingangsbereich mit Kaminbank und Kaffeeecke werden gerne als Treffpunkt mit Angehörigen und Freund*innen oder einfach zum Plaudern genützt. Die hauseigene Kapelle wird von der gesamten Brunnkirchner Bevölkerung für Messfeierlichkeiten und als Andachtsraum für die Senior*innen und Angehörige genutzt.

Buntes Freizeitangebot – aktiv sein macht glücklich

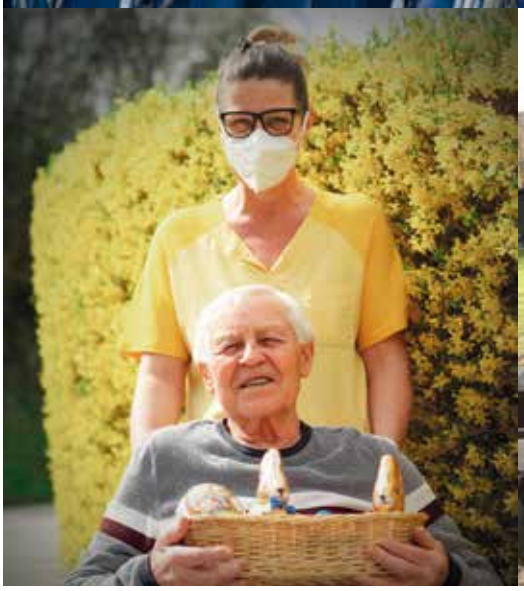
Ein großes Freizeitangebot, das von Kreativ-Nachmittagen über Liederkreise, Candle-Light-Dinner bis hin zu Aktionen wie Urlaubsaustausch und Ausflügen in die Umgebung reicht, sorgt für einen abwechslungsreichen Alltag. Mit Frühlingsbeginn sind auch wieder viele Aktivitäten im Freien geplant, die die Lebensfreude fördern – von Spaziergängen über das Hochbeete Anlegen bis hin zu Gartenfesten. Besonderer Wert wird auch auf die Einbeziehung der Angehörigen gelegt. Durch eine enge Zusammenarbeit mit Gemeinden, Vereinen und anderen sozialen Einrichtungen aus der Umgebung ist das Haus ein lebendiger Ort der Begegnung.

„Im SeneCura Sozialzentrum Krems Haus Brunnkirchen kümmern sich über 30 Mitarbeitende mit viel Herz und größtem Engagement tagtäglich um das Wohlergehen der Bewohner*innen. ‘Näher am Menschen’ bedeutet für uns hochwertige Betreuung, Pflege in besten Standards und ein vielseitiges Freizeitangebot. So erhalten wir die Lebensqualität der betreuten Menschen in hohem Maße und fördern ihre Selbständigkeit“, erzählt Doris Weber, Leiterin des SeneCura Sozialzentrums Krems Haus Brunnkirchen.

*Gemeinsame Spiele und Ausflüge freuen die Senior*innen sehr.*

Steckbrief

Baujahr: 1784 bis 2008
Träger: SeneCura ab 2005
Heimleitung: Dir. Doris Weber
Pflegedienstleitung: DGKP Renate Müllner
Kontakt: 02739 2247 - 0
Anzahl der HeimbewohnerInnen: 50
Anzahl der MitarbeiterInnen: 34
Leitsatz der Einrichtung: „Näher am Menschen“
Leistungen: Langzeitpflege / Kurzzeitpflege
Was uns auszeichnet:
Unsere Wertschätzung gegenüber allen Menschen – Wir leben unser Motto „Näher am Menschen“
Preise, Auszeichnungen & Zertifikate:
E-Qalin Qualitätshaus, Schmerzzertifiziert
Initiativen für Umwelt & Klima:
CO2-Emissionen reduzieren, PV Anlagen installieren, Energiemanagementsystem implementieren, Umstellung auf LED, Einkauf von regionalen Produkten, Aktion „Firmenradl“
Darauf sind wir stolz:
Auf die vielen positiven Rückmeldungen von Bewohner*innen und Angehörigen, welche wir zu einem Booklet haben binden lassen
Eine Herausforderung:
Das Finden von qualifiziertem Pflegepersonal, das sich zu seinem Beruf auch berufen fühlt und den Leitsatz der SeneCura umsetzen möchte
Eine Vision für Ihr Haus und der nächste Schritt dorthin: Ganz einfach: Nachhaltig beste Betreuungsqualität für glückliche Bewohner*innen bieten – daran arbeiten wir Tag für Tag mit viel Herz!
Das schönste Kompliment einer Bewohnerin / eines Bewohners:
Eine Bewohnerin war zu Weihnachten bei ihrer Tochter eingeladen. Nach dem Essen sagte sie „Bring mich nach Hause, da fühle ich mich am wohlsten“.



SeneCura Sozialzentrum Krems, Haus Ringstraße: Tanzen über den Dächern der Stadt

Endlich wieder tanzen! Nach langer pandemiebedingter Pause von vielen Aktivitäten, konnte nun zum ersten Mal das Tanzen über den Dächern von Krems veranstaltet werden. Unter Anleitung der Musikschule Krems bewegten sich die Senior*nnen zu schönen klassischen Klängen und hatten viel Freude unter dem freien Himmel. „Es war wieder herrlich sich so frei zur Musik bewegen zu können. Bei schönem Wetter macht das Tanzen dann gleich doppelt so viel Spaß“, freute sich Bewohnerin Maria Hemmer.

PBZ Hollabrunn: Schulung zum Tag der Händehygiene

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat den 5. Mai zum Internationalen Tag der Händehygiene ausgerufen. Seit dem Jahr 2009 lenkt dieser Tag alljährlich die Aufmerksamkeit des medizinischen und pflegerischen Personals auf die Händehygiene, um diese weltweit zu verbessern. Aus diesem Anlass hat das NÖ Pflege- und Betreuungszentrum (PBZ) Hollabrunn eine Schulung zur Wichtigkeit der Händehygiene organisiert, denn die Händehygiene ist eine der wichtigsten Präventionsmaßnahmen um Infektionserkrankungen vorzubeugen.

101. Geburtstag im SeneCura Sozialzentrum Pöchlarn

Selbst die Sonne wollte Mathilde Ressl zu ihrem 101. Geburtstag gratulieren und schenkte der betagten Seniorin ein wahres Kaiserwetter an ihrem besonderen Festtag. Kinder und Enkel von Mathilde Ressl statteten der glücklichen Seniorin einen Besuch ab und überbrachten Blumen und Glückwünsche. Gemeinsam mit ihrer Familie, Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen verbrachte das rüstige Geburtstagskind einen wunderschönen Nachmittag. Die Feiernden stießen auf das Geburtstagskind an und gaben auch ein paar festliche Lieder zum Besten.

Steinkunst im Haus der Barmherzigkeit Stephansheim Horn

Es bleibt kein Stein auf dem anderen im Haus der Barmherzigkeit Stephansheim in Horn. Stattdessen werden diese akkurat neben- und übereinander platziert, nicht ohne vorher noch mit Pinsel und Farbe bearbeitet worden zu sein. Das Resultat der künstlerischen Aktivität im Stephansheim Horn lässt sich sehen: Ein bunter Blumengruß, der nie verwelkt! Das Urteil einer Bewohnerin: „Do kennt ma a Ausstöllung in Wean mocha!“

Tierischer Besuch im SeneCura Sozialzentrum Grafenwörth

Das SeneCura Sozialzentrum Grafenwörth erfüllt regelmäßig Jahreswünsche der Senior*innen und hat sich für Bewohner Josef Führer besonders ins Zeug gelegt: Bei strahlendem Sonnenschein besuchte ihn seine Familie zusammen mit seiner Enkeltochter Melanie und ihrem Springpferd „Käpten“. Der Senior, Familienmensch mit Herz und Seele, genoss den gemeinsamen Nachmittag mit seinen Angehörigen in vollen Zügen und hatte besonders viel Freude mit dem Hengst. So gab es für den tierischen Begleiter nicht zuletzt viele Karotten.

Bücherei im Pflege und Betreuungszentrum Pottendorf

Im Mai eröffnete die „Erlesene Bücherei“ im PBZ Pottendorf. Lesebegeisterte Bewohner*innen können hier ab sofort Bücher ausborgen und sie in ihrem Zimmer oder gleich in der neu gestalteten, gemütlichen Bücherei lesen. Irina Blümel-Kolck, Obfrau der Erlesenen Bücherei, wird regelmäßig neue Bücher vorbeibringen und auch auf spezielle Wünsche der Bewohner*innen eingehen. „Ich freue mich sehr, dass wir dieses schon länger geplante Vorhaben nun in die Realität umsetzen konnten“, so Direktor Martin Wieczorek, der sich für den Aufbau herzlich bedankte.

PBZ Gänserndorf ausgezeichnet mit der „Vitalküche - Tut gut!

Regelmäßig stellt sich das PBZ Gänserndorf den strengen Prüfkriterien der „Vitalküche - Tut gut". 2022 wurde das Haus mit der höchsten Auszeichnung Vitalküche Stufe 3 belohnt. Dies ist ein Markenzeichen für ein frisches, regionales, saisonales und ausgewogenes Speisen- und Getränkeangebot. Bioanteil, Gemüseanteil, Fisch, Kalorien, Zuckeranteil, Fettanteil ... alles wurde berechnet und kontrolliert. Abwechslungsreiches Essen trägt zum Wohlbefinden und zur Gesundheit bei und unterstützt die Leistungsfähigkeit.

Casa Marienheim Baden: Ausflug zum Therapiehof Schwechatbach

Die Bewohner*innen des Pflegewohnhauses Casa Marienheim Baden starteten mit einem tierisch schönen Ausflug in den Frühling und besuchten den Therapiehof Schwechatbach. Hier erfreuten sie sich am herzlichen Empfang, am gutem Wetter, köstlicher Jause und Wienern Liedern. Besondere Momente erlebten sie durch den Kontakt mit den vielen Tieren des Therapiehofs wie Strizzi, dem Hängebauchschwein, den Ponys Amadeus und Bayou oder der Henne Cordula. „Wir freuen uns auf weitere Besuche am Hof Schwechatbach".

Playbackshow im SeneCura Sozialzentrum Traiskirchen

Das SeneCura Team veranstaltete eine Playback-Show für die Bewohner*innen und ihre Angehörigen, bei der sich alle mit Freude beteiligten und ihr Gesangstalent unter Beweis stellen konnten. Die Vorfreude war groß und alle Teilnehmenden durften sich ein Lied wünschen, das sie gerne vortragen wollten. Die Feiergesellschaft genoss die Veranstaltung mit köstlichen Brötchen und kühlen Getränken und sang und tanzte bis in die frühen Abendstunden. Am Ende freute man sich über das gelungene Fest, und dass alle Gäste Spaß hatten.

Psychisches Wohl im HB Stadtheim im Fokus

Fünf angehende Lebens- und Sozialberaterinnen absolvieren ihr Praktikum im HB Stadtheim Wr. Neustadt. Sie sind mit viel Herz, Geduld und Freude acht Stunden pro Woche für die Bewohner*innen da. Im Fokus ihrer Arbeit steht das psychische Wohlbefinden: Von Gesprächen zur Gefühlsentlastung oder Ressourcenfindung, über spielerische Förderung von kognitiven und körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten bis zum einfach nur Da-Sein, sorgen Natascha, Silvia, Sandra, Brigitte und Kerstin gemeinsam mit dem Team der Seniorenbetreuung für eine heimelige Atmosphäre.

Hospizkultur und Palliativ Care im PBZ Mautern

Im April startete das Pflege- und Betreuungszentrum Mautern mit dem Organisationsentwicklungsprozess Hospizkultur und Palliativ Care im Pflegeheim in NÖ – HPCPH. Dabei handelt es sich um einen dreijährigen Organisationsentwicklungsprozess, welcher von externen ExpertInnen des Hospizvereins begleitet wird. Dieser Prozess hat unter anderem das Ziel, dass Hospizkultur und Palliativ Care im täglichen Tun gut verankert ist und gelebt werden kann.

Pure Entspannung am Aromanachmittag im Pflegehaus St. Louise

Verdiente Wellness für die Mitarbeiter*innen im Pflegehaus St. Louise. So richtig entspannend wurde es beim Aromanachmittag mit der Aromatherapie-Expertin Doris. Damit die Mitarbeiter*innen gut auf sich und ihre Gesundheit achten können, stellt das Haus St. Louise jedes Halbjahr ein neues Programm mit verschiedenen Gesundheits-Angeboten zusammen, z. B. Gesundheitschecks, Impfungen, Rückengymnastik, Nordic Walking und noch vieles mehr.

Muttertag

Der Muttertag blickt auf eine alte Tradition und Geschichte zurück. Bereits 250 Jahre vor Christus wurde für römische und griechische Göttinnen eine Art Muttertagsfest abgehalten. Seit dem 20. Jahrhundert hat sich der Muttertag als Feiertag zu Ehren der Mütter und der Mutterschaft etabliert und wird im deutschsprachigen Raum jährlich am zweiten Sonntag im Mai begangen – so natürlich auch in den NÖ Pflegeeinrichtungen.

Im Wohlfühlgarten des Pflege- und Betreuungszentrums Hollabrunn fand bei herrlichen Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen ein Muttertagskonzert mit Barbara Spitzer – Sopran, Thomas Weinhappel – Bariton und Viktoria Choi – Klavier, statt. Im schönen Naturambiente der Gartenanlage erklang ein bunter Melodienreigen aus Oper, Operette und Wienerliedern von „Wiener Blut", „Gräfin Mariza" über „Ich hätt` getanzt heut Nacht" bis zu „Im Prater blühn wieder die Bäume" und „Im weißen Rössl am Wolfgangsee". Und natürlich gab es auch eine süße Aufmerksamkeit des Hauses zum Muttertag.

Im NÖ Pflege- und Betreuungszentrum Mistelbach wurde zu einer besonderen Kaffeetafel eingeladen und Erinnerungen an „alte Zeiten" ausgetauscht – als die Kinder am Muttertag ihrer Mama das Frühstück bereiteten, ein Gedicht aufsagten und sie mit einer kleinen Bastelei überraschten. Als Rahmenprogramm gab es musikalische Darbietungen und Gedichte sowie ein kleines Präsent für alle Mütter.

Im Pflegezentrum Yspertal wurden von einem Bewohner Herzen aus Sperrholz ausgeschnitten und fein geschliffen. Liebevoll mit Blumen verziert, durften die Mütter die Herzen als Geschenk behalten. Am Muttertag dekorierten die Herzen die festlich gedeckten Tische – gemeinsam mit weißen Tischtüchern, Wiesenblumen und schönen Servietten. Die hauseigene Küche sorgte für köstliche Mehlspeisen und Kaffee. Den musikalischen Rahmen der Feier gestaltete eine ehrenamtliche Mitarbeiterin. Es wurden auch gemeinsam Muttertagslieder gesungen, Gedichte vorgetragen und besinnliche Texte gelesen. Nicht zuletzt sorgte ein Muttertagsrätsel für Unterhaltung – das Lösungswort lautete „Mutterliebe".

Musikalischer Kulturnachmittag im SeneCura Sozialzentrum Pöchlarn

Ob Kabarett oder großartige Musikeinlagen – viele Bewohner*innen des SeneCura Sozialzentrums Pöchlarn sind an Kunst und Kultur interessiert. Im Rahmen des heurigen Kulturfestivals „Ybbsiade" gab es wieder ein buntes Musikprogramm für die Senior*innen des Hauses. Sängerin Charlotte Ludwig und der Akkordeonist Christian Höller beehrten die Bewohner*innen und sorgten für gute Stimmung. Das rüstige Publikum sang voller Freude bei den Wiener Liedern mit.

Einkaufsservice im PBZ Mödling

Im PBZ Mödling wird seit zwei Jahren ein Einkaufsservice angeboten. Die jungen Menschen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) und des European Solidarity Corps, die ein wichtiger Bestandteil des Betreuungsteams sind, holen die Lieblingsschokolade, besondere Kekse oder Getränke, die für die Bewohner*innen zu einem guten Tag dazugehören und bringen alles ins Haus. Jeden Donnerstag zu Mittag werden die jungen Leute von den Bewohner*innen, nicht zuletzt auch deshalb, schon sehnsüchtig erwartet.

Das HB Urbanusheim heißt die tausendste Bewohnerin willkommen

Ende April konnte im Urbanusheim in Poysdorf die tausendste Bewohnerin begrüßt werden. Heimleiter Gregor Kopa, Wohnbereichsleiterin Hilde Ramova, Pflegedienstleiterin Tanja Glander, Verwaltungsassistentin Christine Hager und Wohnbereichsleiterin Sabine Schmid gratulierten Frau Neckam zum Einzug und hießen sie herzlich willkommen. Besonders schön ist, dass Frau Neckam nun von ihrem neuen Zuhause auf ihr altes Zuhause gleich gegenüber vom Pflegeheim blicken kann.

Haus für Senioren in Fischamend eröffnet

Nach knapp zwei Jahren Bauzeit hat das neue Haus für Senioren in Fischamend seine Pforten geöffnet. Innerhalb weniger Tage gelang eine Meisterleistung: einpacken, übersiedeln und auspacken der persönlichen Gegenstände der BewohnerInnen, nahtlose Bereitstellung der EDV-Infrastruktur, reibungslose Organisation der Essensversorgung, die Sicherstellung der Medikamentenversorgung und -verabreichung, etc. „Die Übersiedlung hat gut funktioniert. Alles hier ist so neu und hell, sehr schön!“, sind sich die Bewohner*innen einig.

Diamant Hochzeit im Pflegezentrum Ypsertal

Alois und Hedwig Hameder haben am 20. Mai 1962 den Bund der Ehe geschlossen und feierten nun im Pflegezentrum Ypsertal ihre Diamant Hochzeit. „Wir haben sehr schöne und auch traurige Zeiten erlebt, aber miteinander haben wir alles geschafft“, erzählen sie. Kennengelernt haben sie sich mit 17 Jahren in Altenmarkt an der Triesting, wo Hedwig, die bei Zieheltern aufgewachsen war, damals in einem Gasthaus beschäftigt war. Alois arbeitete nach der Schule bei seiner Mutter im landwirtschaftlichen Betrieb, der Vater war im Krieg gefallen. Als die beiden mit 21 volljährig waren, heirateten sie.

Maibaumfest im PBZ Wolkersdorf

Der Mai hat die schöne Saison der Gartenfeste nach dieser langen, Pandemie bedingten Feste-freien Zeit wieder eröffnet. Das passende Motto steht auf der Maibaumtafel und lautet: Ein Hoch der Gemeinschaft! Ein Harmonikaspieler, Brezen auf der Stange und nicht zuletzt ein Kreistanz um den Maibaum wärmten die Stimmung und die Herzen der jungen und alten Menschen bei diesem schönen Fest – trotz der leichten Kühle, die der Wind an diesem Tag brachte.

Casa Kirchberg/Rabenstein: Zeitreise in die Welt der Gerüche

Einen erlebnisreichen und in Erinnerung schwelgenden Nachmittag verbrachten die Bewohner*innen des Pflegewohnhauses Casa Kirchberg/Rabenstein mit der Praktikantin Vivien aus der Bundes-Bildungsanstalt für Sozialpädagogik in St. Pölten. Sie lud zu einem Sinne-Ausflug ein, um gemeinsam in die Welt der Gerüche einzutauchen. Dabei gab es eine Vielzahl an Duftproben zu beschnuppern. Verschiedene und ausgefallene Gerüche wurden entdeckt. Vertraute Gerüche erinnerten an vergangene Erlebnisse und regten zu großem Gesprächsstoff an.

Gemeinsames Backen und Basteln im HB Clementinum

Im HB Clementinum gibt es immer viel zu tun. Doch wenn es ums Backen oder Basteln geht, ist alles schnell erledigt. Denn dabei packen immer viele Hände an. Mit großer Leidenschaft helfen die Bewohner*innen des Pflegeheims in Kirchstetten bei der Vorbereitung von Festtagen mit. Da werden zum Beispiel vor dem Osterfest professionell die Eier gefärbt oder mit ruhiger Hand die selbstgeflochtenen Striezel bestrichen. Eine besondere Freude ist es, das Ergebnis der Arbeit selbst zu verkosten oder bei den traditionellen Märkten des Hauses zum Verkauf anzubieten.

Romantisches Candle-Light-Dinner im SeneCura Sozialzentrum Kirchberg am Wechsel

Bei sanftem Kerzenschein schmeckt jede Speise nochmal so gut. Aus diesem Grund servierte die Tourismusschule Semmering den Bewohner:innen des SeneCura Sozialzentrums Kirchberg am Wechsel ein luxuriöses 4-Gänge-Menü im Rahmen eines feinen Dinners. Der Hobby-Musiker Franz Windbüchler sorgte an diesem Abend auf seinem Saxophon für die musikalische Begleitung. Die Senior*innen und Angehörigen zeigten sich ganz verzaubert von diesem schönen Ambiente und den köstlichen Gerichten.

Neue Wege in der betrieblichen Gesundheitsförderung
in Mater Salvatoris

Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) ist nachhaltig in Mater Salvatoris implementiert und ein fixer Bestandteil des Unternehmenskonzeptes. Jetzt geht man neue Wege und entwickelt das Konzept um die Elemente Selbstreflexion, Befähigung und Erfahrungsmöglichkeiten weiter.

*Was trägt zur Gesundheit der Mitarbeiter*innen in Mater Salvatoris bei? Im Mittelpunkt der Salutogenese steht die Frage «Was erhält Menschen gesund?». Es geht um die Grundfrage, warum Menschen trotz alltäglicher Belastungen und kritischer Lebensereignisse gesund bleiben.*

Schon seit dem Jahr 2015 hat man sich in Mater Salvatoris für die Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) entschieden und hat sie auch nachhaltig implementiert. Sie ist ein fixer Bestandteil des Unternehmenskonzeptes. Regelmäßig erfolgen Evaluierungen. Außerdem wird die Umsetzung von Maßnahmen auch im Rahmen des Gütesiegels des österreichischen Netzwerks BGF und im Rahmen der Plakette „Gesunder Betrieb" der Initiative „Tut Gut!" des Landes Niederösterreich überprüft und ausgezeichnet. Dem Leitungsteam in Mater Salvatoris ging das nicht weit genug, man wollte mehr.

„Im Rahmen unserer regelmäßigen Mitarbeiter*innenbefragungen erheben wir Arbeitsbelastungen sowie die körperliche und psychische Gesundheit der Mitarbeiter*innen. In sämtlichen Bereichen haben wir jeweils Maßnahmen abgeleitet und auch umgesetzt. Trotzdem beobachteten wir, dass sich die Werte, die die Gesundheit der Befragten abbilden, vor allem bei den Pflegeberufsgruppen nicht verbessern, sondern im Gegenteil eher verschlechtern." Das wollte das Führungsteam rund um Claudia Hofmann so nicht hinnehmen.
Durch die Evaluierung der BGF-Prozesse und Maßnahmen wurde klar, dass diese zwar weitreichend und vielseitig sind, von den Mitarbeiter*innen aber nur bedingt angenommen werden. Das warf mehrere Fragen auf: Sind die Angebote vielleicht nicht die richtigen? Finden sie zur falschen Zeit am falschen Ort statt? Gibt es grundsätzlich eine Hemmschwelle, direkt am Arbeitsplatz an einer gesundheitsförderlichen Maßnahme teilzunehmen?

Da trifft es sich sehr gut, dass Geschäftsführerin Claudia Hofmann privat derzeit eine Ausbildung zur Lebens- und Sozialberaterin sowie zur diplomierten Gesundheitsförderin absolviert. Im Rahmen ihrer Abschlussarbeit hat sie sich zum Ziel gesetzt, Antworten auf diese brennenden Fragen zu finden. „Wir verbringen einen Großteil unseres Lebens am Arbeitsplatz", beschreibt sie, „und in meiner beruflichen Tätigkeit habe ich nun seit fast 20 Jahren engen Kontakt mit besonders belasteten Berufsgruppen. Der Wunsch, Menschen in ihrer Arbeitswelt zu begleiten, um ihr höchstes Gut – ihre Gesundheit – zu erhalten und zu fördern, war für mich ausschlaggebend für die Wahl meiner Ausbildungen. Wenn ich diese nun mit einem Projekt abschließen kann, das gerade „meinen" Mitarbeiter*innen in „meinem" Haus etwas Gutes tut, dann ist das für mich perfekt!", erzählt Claudia Hoffmann.

Was ist Gesundheit?

In der salutogenetischen Sichtweise ist ein Mensch nicht entweder „gesund" oder „krank", sondern bewegt sich auf einem Kontinuum zwischen den beiden Polen des

körperlichen Wohlbefindens, der Gesundheit, und des körperlichen Missempfindens, der Krankheit. Eine der positiven Botschaften dieses Ansatzes, der vom Medizinsoziologen Aaron Antonovsky entwickelt wurde, ist, dass ein Mensch selbst wenn er körperliche Symptome bzw. eine Krankheit (pathogene Faktoren) aufweist, immer auch gesunde Anteile (salutogene Faktoren) hat, die gefördert werden können. Es handelt sich also um eine ressourcenorientierte Betrachtung.

Die WHO sieht die Gesundheit als ein Menschenrecht an und beschreibt sie als einen „Zustand völligen psychischen, physischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit und Gebrechen." Die Salutogogik® ist ein pädagogischer Ansatz, der Gesundheitsstrategien mit positiven Erfahrungen verknüpft, die dadurch gerne in das Leben integriert werden. Im Zentrum steht entsprechend der salutogenetischen Perspektive, Menschen dazu zu befähigen, durch Selbstreflexion die eigenen Ressourcen zu entdecken und zu stärken. „It needs pleasure, to keep it up," ist ein zentraler Gedanke. Eine Person wird eine gesundheitsförderliche Maßnahme umsetzen, wenn sie eine Verbesserung spürt, sie sich wohler fühlt – es ihr Spaß macht. Das macht den Genuss zu einem ganz wichtigen Faktor dieses Ansatzes der Gesundheitsförderung.

Neue Elemente in der betrieblichen Gesundheitsförderung in Mater Salvatoris

„Einen Ansatz in unsere Tätigkeiten zur betrieblichen Gesundheitsförderung einzubringen, der als zentrale Elemente Selbstreflexion, Befähigung und Erfahrungsmöglichkeiten mitbringt, deckt sich sehr gut mit unserem Führungsverständnis, bei dem wir ebenfalls auf Reflexionsräume, Eigenverantwortung und geeignete Rahmenbedingungen setzen, um eigenverantwortlich handeln zu können", freut sich Claudia Hofmann.

Das Konzept, das im Rahmen ihres Projekts „Was uns gut tut" Anwendung findet, setzt sich aus mehreren Phasen zusammen:

- Im ersten Schritt erfolgt eine Evaluierung der aktuellen gesundheitlichen Situation jedes Teilnehmers und jeder Teilnehmerin. Dabei wird der Work Ability Index (WAI, Arbeitsbewältigungsindex) eingesetzt. Dieser bewertet die Arbeitsfähigkeit aus der Sicht des Befragten und ist ein wissenschaftlich approbiertes Instrument, das international vielfach eingesetzt wird.
- Jeder und jede Projektteilnehmer*in erhält ein individuelles, persönliches Beratungsgespräch.
- In drei themenbezogenen Workshops entdecken die Teilnehmer*innen ihre Ressourcen, erfahren Wissenswertes und erleben mit den eigenen Sinnen verschiedene Möglichkeiten, um ihre Gesundheit zu fördern.
- Im Rahmen eines vierten Workshops werden die Erfahrungen aus dem Prozess gesammelt, gemeinsam reflektiert und erarbeitet, was davon in welcher Art und Weise nachhaltig in Mater Salvatoris implementiert wird.
- Die Wirkung des Prozesses auf individueller Ebene wird am Ende des Projekts wiederum mittels WAI evaluiert.

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht," sagt eine alte Weisheit. Diesem Prinzip folgend, freut man sich in Mater Salvatoris auf einen aus gesundheitsförderlicher Sicht spannenden Sommer mit hoffentlich vielen spannenden Erkenntnissen und Erfahrungen.

Selbstreflexion und Austausch in einer lockeren, anregenden Atmosphäre. Denn: Menschen dazu zu befähigen, durch Selbstreflexion die eigenen Ressourcen zu entdecken und zu stärken, steht im Zentrum der salutogenetischen Perspektive.

Frieden für die Ukraine

Hilfsaktionen der NÖ Pflegeeinrichtungen

Angriffskrieg der Russen auf die Ukraine. Das erschüttert Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen in den NÖ Pflegeeinrichtungen ebenso, wie den Rest der Welt. Unsere alten Menschen erinnern sich: Im Sommer 1946 erreichten CARE Pakete der amerikanischen Wohlfahrtsverbände Österreich und halfen nach dem 2. Weltkrieg tausenden Menschen. Unsere heute Hochaltrigen haben das Leid des Krieges und die CARE Hilfspakete nicht vergessen. Jetzt wollen sie helfen. Frieden für die Ukraine!

Friedenslichter im Garten der Seniorenpension Bad Schönau.

Die Kombination Russland und Krieg holte bei vielen Bewohner*innen in den letzten Wochen Erinnerungen an ihre Kindheit und an den Krieg in unserem Land hervor. Traumatische Erlebnisse kamen an die Oberfläche und lösten teilweise heftige Reaktionen aus. Die Mitarbeiter*innen in unseren Pflegeeinrichtungen waren gefordert Ängste zu nehmen, zu beruhigen und zu erklären, dass die Bedrohung nicht direkt in unserem Land stattfindet. Nicht ganz einfach, wenn auf allen Fernsehkanälen der Krieg übertragen wird und dieser damit direkt im Bewohnerzimmer landet.

Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen der Seniorenpension Bad Schönau setzten in den ersten Kriegstagen ein Zeichen und sendeten einen „Appell für den Frieden" aus – mit der Hoffnung, dass die „Friedenslichter" im Garten der Seniorenpension Bad Schönau bis in die Ukraine und die ganze Welt leuchten mögen.

Im Pflege- und Betreuungszentrum Scheiblingkirchen wurde gemeinsam mit den Bewohner*innen die Idee geboren, Hilfspakete zu machen – wie damals die CARE-Pakete für Österreich. „Unsere Mitarbeiter*innen spendeten Geld, mit dem wir nach den Packlisten von „Niederösterreich hilft", Toilettenartikel einkauften. Diese wurden gemeinsam mit unseren Bewohner*innen in einzelne Säcke – Pakete verpackt. Damit wurde auch klar, dass nicht wir die unmittelbar Bedrohten sind, sondern dass diesmal wir es sind, die Hilfestellung geben können", erzählt Anita Koller, Direktorin im PBZ Scheiblingkirchen. Die gefühlte Hilf- und Machtlosigkeit wurde durch das aktive Tun gebrochen. Man konnte helfen. Beinahe bei jedem Stück Seife, Zahnbürste und dergleichen, welche in den Sack wanderten, wurde eine Geschichte erzählt. Viele dramatische Erlebnisse, Familientragödien, alle Facetten eines Krieges kamen hervor. Das darüber Sprechen machte es ein wenig leichter und für die Mitarbeiter*innen noch verständlicher und greifbarer, was die Bewohner*innen in jungen Jahren erlebt haben und welch katastrophale Auswirkungen ein Krieg besonders auch für die Zivilbevölkerung hat.
Die fertigen Hilfssäcke für die Ukraine wurden schließlich in Kartons verpackt und zur Sammelstelle gebracht. Im PBZ Scheiblingkirchen hofften alle, damit ein wenig Not lindern zu können.

„Die furchtbaren Bilder aus dem Krieg in der Ukraine, die uns täglich aus den Medien erreichen, haben auch vor den Toren des Pflegezentrums Langenlois nicht halt-

gemacht", erzählt auch Sabine Montag, Seniorenbetreuerin im Pflegezentrum Langenlois. „Wir müssen etwas tun!", lautete der entschlossene Aufruf einer Bewohnerin - und kurzerhand wurden aus Papier 127 Friedenstauben für die Ukraine gebastelt. Diese konnten von Mitarbeiter*innen, Angehörigen, Besucher*innen und Mitbewohner*innen um eine Spende von € 5,- erworben werden. Die Heimleitung hat den erzielten Spendenbetrag von € 635,- schließlich auf € 750,- erhöht. Mit großer Freude konnten die Bewohner*innen den Spendenscheck persönlich an Georg Jachan, Verein für weltweite Nothilfe, übergeben. 127 weiße Friedenstauben tragen seither die Botschaft „Nie wieder Krieg!" in die Welt.

Eine große Hilfsaktion für die Ukraine startete der Orden der Barmherzigen Brüder in Österreich. Er unterstützt Gesundheitseinrichtungen in der Ukraine mit pharmazeutischen Produkten und notfallmedizinischem Verbrauchsmaterial. Allein im ersten Transport wurden rund 4,5 Tonnen pharmazeutische Produkte (Antibiotika, Schmerzmittel, Hautdesinfektionsmittel sowie Elektrolytinfusionslösungen) geliefert, im zweiten Transport folgten medizinische Verbrauchsgüter wie diverse Katheter, Einmalhandschuhe, Einmalspritzen und Nadeln, Infusionsbestecke, Rettungsdecken, etc. Die Hilfsgüter stammen aus den Ordenswerken in Kritzendorf, Kainbach und Wien.
Die Barmherzigen Brüder Kritzendorf stellten außerdem eine Spendenbox für Menschen aus der Ukraine im Eingangsbereich der Pflegeeinrichtung auf. Auch hier erhöht die Hausleitung den gesammelten Betrag nach Abschluss der Aktion. Die Spendeneinnahmen werden direkt auf das Spendenkonto der Generalkurie in Rom bzw. an die Polnische Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder weitergeleitet.

*Im PBZ Scheiblingkirchen packten Bewohner*innen Hilfspakete für die Menschen in der Ukraine.*

Eine große Hilfsaktion für die Ukraine startete der Orden der Barmherzigen Brüder in Österreich und lieferte im ersten Transport rund 4,5 Tonnen pharmazeutische Produkte.

*127 Friedenstauben stellten Bewohner*innen im Pflegezentrum Langenlois her. Der Beitrag von € 5,- je verkaufter Taube wurde gespendet.*

Kreatives Arbeiten mit Ton
im Seniorenzentrum St. Martin

*Das Töpfern mit Maria bereitet den Bewohner*innen im Seniorenzentrum St. Martin sehr viel Freude!*

Mitten in der Corona-Krise läutete im Seniorenzentrum St. Martin das Telefon. Maria Pichler stellte sich kurz vor, erzählte von ihrer erst abgeschlossenen Ausbildung zur sozialen Alltagsbegleiterin und der Idee, pflegebedürftigen Menschen ihr Hobby – das Töpfern – näher bringen zu wollen. Auf der Suche nach einer interessierten Pflegeeinrichtung, hatte sie an das Seniorenzentrum St. Martin gedacht. Maria Pichler bot an, mit den Senior*innen Tonfiguren zu gestalten.

Gesagt, getan – und schon war ein erster Besuchstermin vereinbart. Maria brachte Töpferton mit und schaffte es vom ersten Moment an, den Senior*innen Lust auf dieses kreative Material zu machen. Mit großer Begeisterung und ungeahnter Geschicklichkeit entstanden spontan Figuren, Blumen und Gegenstände aller Art. Wer hätte das gedacht?!
Dann mussten die Werkstücke trocknen, ehe sie im hauseigenen Ofen gebrannt werden konnten. Schließlich konnten die Senior*innen sie farbig bemalen und abschließend mit wetterfestem Klarlack bestreichen. Alle so behandelten Tonfiguren sind für den Außenbereich tauglich, wenn auch nicht frostsicher.

Maria kommt nun als ehrenamtliche Mitarbeiterin regelmäßig ins Seniorenzentrum St. Martin und bereichert mit ihrer Kreativität und Begeisterung für Keramik den Alltag der Bewohner*innen.

Statements der Künstlerinnen

„Die Blumen sollen im Bastelraum bleiben. Ich freu mich dann jedes Mal, wenn ich hierher komme. Sie sind so ein schöner Anblick und machen den Raum so bunt!“

Frau Strasser und Frau Preis haben sich dazu entschlossen „Ton-Füße“ zu fertigen. „Die machen wir für unsere Urenkerl, sie werden bestimmt eine große Freude damit haben!“ Worauf eine andere Heimbewohnerin entgegnete: „Das fang ich mir gar nicht erst an, ich hab´ ja 12 Urenkerl!“

„Ich hab´ sowas noch nie gemacht. Aber als mir Maria das erste Stück Ton in die Hand drückte, hat es sich wie Teig angefühlt … und dann formte ich einfach drauf los!“

Als Maria eines Tages eine von ihr geformte Figur, ein Männchen mit rotem Hut, mitbrachte, tauften es die Heimbewohner*innen einstimmig „Lausbub“. Und der Lausbub sitzt seither bei jeder Bastelrunde in ihrer Mitte und zaubert so manche Erinnerung in die Gesichter.

Faszination Thailand

Das PBZ Neunkirchen im Land des Lächelns

Das Pflege- und Betreuungszentrum Neunkirchen stellt in diesem Jahr das Thema „Andere Länder – andere Sitten“ in den Mittelpunkt: Liebevoll vom Pflege- und Betreuungsteam gestaltete Thementage werfen ein Licht auf andere Kulturen und ihre Traditionen.

„Im Pflege- und Betreuungszentrum Neunkirchen zählen Mitarbeiter*innen aus vielen Nationen zu unserem Team. Sie helfen tatkräftig mit, für unsere Bewohner*innen interessante und anregende Thementage zu gestalten“, so Direktorin Anita Perchtold.

Die erste Reise führte nach Thailand. Mit den Kolleginnen der Alltagsbegleitung wurde im Vorfeld die Deko gebastelt. Am Thementag ließen ein Diavortrag und Kurzfilme die Teilnehmenden mit allen Sinnen in die thailändische Kultur eintauchen. Die beiden aus Thailand stammenden Mitarbeiterinnen zeigten sich in traditioneller Tracht und verzauberten die Bewohner*innen mit den tollen Stoffen. Sie erzählten von ihren Heimatorten Satun und Si Sa Ket und beantworteten viele interessierte Fragen zur besten Reisezeit, dem Mythos der Hausgeister und den schönsten Tempeln. Auch wurden Einblicke in die wichtigsten Traditionen und Feiertage in Thailand gegeben. Ein Highlight bildet das „Songkran-Fest“, das thailändische Neujahrsfest im April. Hauptattraktion des Festes ist die große Wasserschlacht, bei der Kübel voll Wasser über jede und jeden gegossen werden, dem man Glück und Segen wünscht.

Die thailändische Küche bietet eine große Vielfalt und unterscheidet sich je nach Region. Um diese Welt der Genüsse zu entdecken, gab es traditionelle Gewürze und Gemüsesorten zum Riechen und Schmecken. So richtig auf die Probe gestellt wurden die Geschmacksnerven beim Mittagessen. Mit Unterstützung des Küchenteams kochten die beiden Mitarbeiter*innen ein thailändisches Menü für alle. Nach der klassischen Frühlingsrolle wurde eine Tofu-Nudelpfanne serviert. Auch auf die Naschkatzen wurde nicht vergessen: Zum Dessert gab es Klebereis mit Mango.
Zum Abschluss dieses erlebnisreichen Tages konnten die Bewohner*innen ihr Wissen und Glück bei einem Quizabend mit Schätzfragen unter Beweis stellen.
„Das war so schön! Die Fotos vom Strand, wie auf den Postkarten. Und diese herrlichen Tempelanlagen ...“ – mit solchen Worten zeigten sich die Bewohner*innen sichtlich begeistert.

„Wohin uns wohl die nächste Reise führt? Ägypten, Türkei, Philippinen, Slowakei oder doch Polen? Wir haben noch viele Ziele! Das PBZ Neunkirchen möchte seinen Bewohner*innen viel Abwechslung und Unterhaltung im Alltag bieten und wir sind stolz, dass wir dabei auf den bunten Erfahrungsschatz und viel Kreativität unserer Mitarbeiter*innen zurückgreifen können“, freut sich Direktorin Anita Perchtold auf die nächsten Thementage.

Die Thementage „Andere Länder, andere Sitten“ im PBZ Neunkirchen starteten sehr erfolgreich mit Thailand.

Öko Fonds plus
Die nachhaltige Vorsorge mit allen Stärken einer fondsgebundenen Lebensversicherung.

- Nutzt die Chancen zukunftsverträglicher Investments
- Mittel- und langfristiger Kapitalaufbau
- Flexibel und transparent

NV
Die Niederösterreichische Versicherung

Das Produktinformationsblatt finden Sie auf unserer Website.

www.nv.at

Barmherzige Schwestern Pflege & Wohnen:

Klimaaktiv-Auszeichnung

Stolz auf die Klimaaktiv-Auszeichnung und auf viele grüne Projekte ist man bei den Barmherzigen Schwestern.

Fotocredit: Sabine Klimpt

Für den Weg in Richtung Klimaneutralität in den Pflegehäusern St. Katharina (Wien) und St. Louise (NÖ), wurde das Unternehmen Barmherzige Schwestern Pflege & Wohnen vom Klimaschutzministerium ausgezeichnet. Bei der Planung und Umsetzung unterstützte die Santesis Technisches Gebäudemanagement & Service GmbH mit ihrer hohen fachlichen Expertise zum Energiemanagement.

In den Pflegehäusern wurde die gesamte System- und Anlagentechnik optimiert, die Lüftungsanlage neu eingestellt, die Beleuchtung umgestellt sowie Wärmetauscher erneuert. Die Maßnahmen dienen nicht nur der Umwelt, sie verbessern auch die Lebensqualität in den Einrichtungen. Eine Vorreiterrolle nehmen die Pflegehäuser bei der Nutzung nachhaltiger Energie ein. Sowohl am Standort in Wien als auch in Maria Anzbach sind mit Sommer 2021 hauseigene Photovoltaikanlagen in Betrieb gegangen.

Grüne Projekte

Die Sorge für die Umwelt geht in den Pflegehäusern jedoch über die technische Optimierung hinaus. Laufend werden neue Projekte ins Leben gerufen, die einen Beitrag zum Klimaschutz leisten und den Bewohner*innen in den Häusern ein gutes Leben ermöglichen. Im Haus St. Louise in Maria Anzbach schenkt ein Baumlehrpfad den Besucher*innen eine kleine Pause unter üppigen Baumkronen. Die Bewohner*innen ziehen liebevoll selbst Obst- und Gemüsepflanzen groß, um dann die Früchte aus dem eigenen Garten zu genießen. Eine E-Bike-Rikscha ermöglicht unkompliziert und umweltfreundlich kleine Ausflüge in die nahe Umgebung. Auch in Wien, im Haus St. Katharina, erblüht eine grüne Insel inmitten der Stadt: Neue Außenanlagen mit vielen Blumen und Bäumen als Schattenspender sowie ein barrierefreies Hochbeet.

Ehrenamtliche Rikscha-Fahrer*innen gesucht!

Lust auf etwas Bewegung an der frischen Luft? Das Pflegehaus St. Louise in Maria Anzbach freut sich über ehrenamtliche Fahrer*innen für die neue E-Bike Rikscha. Mit der Hilfe von Spender*innen hat das Pflegehaus eine elektrobetriebene Fahrrad-Rikscha finanziert, die seit Beginn des Frühlings zu Spazierfahrten ins Dorf oder die Umgebung rollt. Die Bewohner*innen lieben die kleinen Ausflüge und die Mobilität, die ihnen damit erhalten bleibt. Haben auch Sie Lust, die eine oder andere Runde mit den Bewohner*innen zu drehen? Dann melden Sie sich gerne im Haus St. Louise www.bhs.or.at

Hospizkultur und Palliative Care in NÖ Pflegeeinrichtungen

Mit „Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim in NÖ“ soll eine kompetente Hospiz- und Palliativversorgung in allen Pflegeeinrichtungen in NÖ gewährleistet und nachhaltig sichergestellt werden. Seit 2009 wurde in insgesamt 41 Pflege- und Betreuungszentren des Landes NÖ und Pflegeeinrichtungen anderer Träger der Implementierungsprozess Hospizkultur & Palliative Care im Pflegeheim abgeschlossen.

Im Rahmen des 6. Fachtages Palliative Geriatrie am 27.4.2022 im Bildungshaus St. Hippolyt konnte eine Reihe von Häusern geehrt werden, die den Prozess Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim abgeschlossen haben – die Pflege- und Betreuungszentren Melk und Ybbs – bzw. im abschließen sind – das Urbanusheim Poysdorf und das Pflege- und Betreuungszentrum Stockerau – sowie jene Einrichtungen, die neu starten – die Pflege- und Betreuungszentren Mautern, Tulln und St. Pölten).

Der Fachtag begeisterte mit einem bunten Programm rund um die heilende und stärkende Kraft von Humor, gerade auch am Lebensende und animierte die fast 100 Teilnehmer*innen aus 29 verschiedenen Pflege- und Betreuungszentren zum Lachen und Fröhlich-Sein.

„Lass dir niemals dein Lachen stehlen, auch wenn dir manchmal die Gründe fehlen.“
(H. Grönemeyer: Zieh deinen Weg)
Diese Textzeile des bekannten Musikers ist wegweisend für die die aktuelle Situation in HPCPH und für den Fachtag.

Der Festvortrag „Am Ende ist nicht Schluss mit lustig“ von Werner Gruber war ein inspirierendes Feuerwerk an humorvollen Situationen und dem Aufzeigen von Möglichkeiten, wie auch in der letzten Lebensphase ein Lächeln oder sogar ein Lachen noch Platz haben kann. Denn schon ein Lächeln kann bewirken, dass die Angst ihre Macht über uns verliert.

Am Vormittag gab es Impulsstatements, die anschließend in parallel stattfindenden Workshops vertieft wurden.

Die heilende und stärkende Kraft von Humor
Lachen öffnet Türen, nimmt Ängste, erzeugt Sympathien und ermöglicht überraschend neue Lösungsansätze. Humor als Gegenpol zum Ernst des Lebens
Mag. (FH) Werner Gruber, Sozialwissenschafter, Spiel- und Theaterpädagoge und Humorbotschafter

Humorvolle Begegnungen – Wagnis & Ernte
Hannes Urdl schöpft aus seiner langjährigen Erfahrung als Rote Nasen Clowndoktor. In dieser Rolle hilft er seinen Clownkolleg*innen, ihre Buntheit und Menschenliebe denen zu bringen, die sie am meisten benötigen. Es scheint vielleicht manchmal gewagt, gerade in so „ernsten“ Lebenssituationen Humor einzubringen, aber es kann viel bewirken
Hannes Urdl – Leiter der ROTE NASEN Clowndoctors

Wahrheit und Komödie
Humor ist Selbsterkenntnis. Worüber lachen wir denn am meisten? Über Dinge die uns allen peinlich sind. Wenn wir gut drauf sind, schaffen wir es sogar im selben Moment zu lachen in dem uns etwas peinlich ist. Wir Menschen sind nicht perfekt, und das ist gut so. Sonst könnten wir nichts dazu lernen.
Georg Schubert, Schauspieler/Theatermacher

Autonomie am Lebensende – neue gesetzliche Grundlagen und HPCPH – wie soll das gehen?
HPCPH hat die Autonomie der Bewohner*innen einer Pflegeeinrichtung gut im Blick. Wir brauchen dennoch Strategien im Umgang mit dem Sterbeverfügungsgesetz. Die Umsetzung von Hospizkultur und Palliative Care in Pflegeeinrichtungen ist eine tragende Basis um einen Sterbewunsch von einem Suizidwunsch unterscheiden zu können und diesem zu begegnen.
Sonja Thalinger, MSc – Geschäftsführung im Landesverband Hospiz NÖ

Ein erfolgreicher 6. Fachtag Palliative Geriatrie im Bildungshaus St. Hippolyt.

Fotos: Copyright LV Hospiz NÖ

Berufe mit Herz

Von der Nähmaschine in die Altenbetreuung

Mirjam Fischer-Nilsson wollte mit Menschen arbeiten und wechselte deshalb ihren ursprünglichen Beruf. Seit nunmehr 20 Jahren ist sie nun Seniorenbetreuerin - und Tag für Tag mit viel Freude und Herz bei ihren alten Menschen im Pflegeheim der Stadt Stockerau.

Mirjam Fischer-Nilsson betreut seit 19 Jahren Menschen in Pflegeheimen. Die 57-Jährige – sie ist übrigens in Schweden geboren und seit ihrem dritten Lebensjahr in Österreich – lernte ursprünglich den Beruf der Schneiderin, wechselte aber nach der Geburt ihrer Kinder in den Bereich der Heimbetreuung älterer Menschen bei der NÖ-Volkshilfe. „Ich wollte immer mit Menschen zu tun haben und nicht den ganzen Tag mit einer Nähmaschine verbringen“, erzählt sie. Nach einem zweijährigen Abstecher als Kindergartenhelferin in Purkersdorf, wendete sie sich im Milleniumsjahr schließlich nur mehr den alten Menschen zu.
„Die Arbeit stellt mich täglich vor neue Herausforderungen und erfüllt mich“, so Mirjam Fischer-Nilsson im Interview. Nach der Fertigstellung der Seniorenresidenz Hoffmannpark in Purkersdorf baute sie dort die Animation auf. Vorher allerdings waren noch einige Ausbildungen fällig: „Lebensqualität im Alter („LIMA“, kath. Bildungswerk), Seniorenbetreuerin und Seniorenanimateurin (E.U.L.E-Stufenlehrgang, Eigenständig und Lebensfreude erhalten). Die Ausbildungen beinhalten jeweils Kenntnisse in medizinischen Grundlagen, Methodik, Geragogik & Didaktik physiotherapeutische Grundlagen und mehr. Dazu kamen noch Kurse zur Beschäftigung der Senior*innen, wie Sitztänze, Tanzen in der Gruppe, Umgang mit Schwerkranken und Sterbenden, mehrere Kurse in validierender Pflege, sensorischer Kurzaktivierung und diverse Ausbildungen in Hygiene.

Als die Smovey-Ringe (Trainingsgerät in Form von Ringen) in Österreich Einzug hielten, war Fischer-Nilsson im ersten TrainerInnen-Kurs dabei und brachte die Ringe auch ins Pflegeheim.
Einen Kurswechsel im Hoffmannpark sah sie als Chance und machte eine Ausbildung zur diplomierten GerAnimationstrainerin. In acht Wochen Grundausbildung, vier Modul-Wochen und acht Wochen Praktikum konnte sie ihr Wissen vertiefen und neue Erfahrungen sammeln. Vor allem Themen, wie Demenz, Leiden und Gebrechen, Gedächtnistraining, Gruppenkommunikation, Motogeragogik, kreatives Gestalten und vieles mehr waren Inhalte der Ausbildung. Seit sieben Jahren kümmert sich die Betreuerin nun um die Senior*innen im Pflegeheim und zweitweise auch im Tageszentrum der Stadt Stockerau.
Zu ihren Aufgaben gehören neben der Betreuung der Bewohner*innen auch die Organisation von Veranstaltungen und Einkäufe dafür, Gespräche mit Angehörigen, Betreuung der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, Fotos und Texte für die Homepage und diverse Medien gestalten, dokumentieren der Arbeitsabläufe (Vivendi), Einzelbetreuung der Bewohner*innen, Vorbereitungen der Animationsstunden und mehr.

In Corona-Zeiten war die Video-Telefonie der BewohnerInnen mit ihren Angehörigen ein wichtiges Thema und gab den Menschen halt. Auch diese Gespräche hat Fischer-Nilsson organisiert. „Damit meine Aufgabe stets aufs Neue gelingt, braucht es soziale Kompetenz. Es macht viel Freude zu erkennen, welche versteckten Talente in unseren Senior*innen schlummern“, so Mirjam Fischer-Nilsson. Und weiter: „Gute Animation kann nur im Zusammenspiel mit dem Pflegepersonal funktionieren. Die Kommunikation mit der Pflege ist auch insofern wichtig, um den geistigen und körperlichen Zustand und die Tagesverfassung eines Menschen einschätzen zu können.“

Oft sitzt sie abends in ihrer Freizeit noch am Küchentisch und kreiert aus verschiedenen Materialien lustige und unterhaltsame Spiele für ihre Oldies. „Was ich an alten Menschen so schätze, ist die Dankbarkeit, die man von ihnen bekommt, wenn man ihnen das Gefühl vermittelt, im Leben noch etwas Wert zu sein“, schließt Mirjam Fischer-Nilsson.

Das war der Frühling

in Niederösterreichs

Pflegeeinrichtungen

Jahrhundertmenschen
in Niederösterreichs Pflegeeinrichtungen

Sie haben das 20. Jahrhundert erlebt und überlebt – manche von ihnen in den letzten Atemzügen der Monarchie, mit zwei Weltkriegen, Zerstörung und Aufbau. 1918 wurde Österreich zur Republik. Die Jahre danach: mehr als turbulent. Am 8. Mai 1945 endete in Europa der Zweite Weltkrieg. Und dann, die europäische Integration, das erfolgreichste Friedensprojekt der (neueren) Geschichte – 2020 jährten sich 75 Jahre Frieden, das hat es in Europa zuvor noch nicht gegeben! Sie sind Jahrhundertmenschen, die über 100-Jährigen in unseren Pflegeeinrichtungen. Über einen Mangel an Geschichte können sich Österreich und unsere über Hundertjährigen nicht beklagen. Rund 75 von ihnen leben heute in NÖ Pflegeeinrichtungen.

Jugendjahre und Liebesglück. Ihren Anton lernte Aloisia beim ‚ins Gai foan' und Semmeln liefern kennen.

Aloisia Noll, geborene Bergauer, ist am 5. Februar 1921 als erste Tochter und einziges Kind von Alois und Theresia Bergauer in Wien zur Welt gekommen. Für ihren Vater war dies die zweite Ehe, denn er ist früh verwitwet. Aus erster Ehe brachte er drei schon große Kinder mit und so hatte Aloisia drei Halbgeschwister. Ihr Vater war Polizist, ihre Mutter Hausfrau. Als der Vater drei Jahre später in Pension ging, mietete die Familie ein Haus in Tausendblum und übersiedelte aufs Land.

Aloisia Noll besuchte in Neulengbach die Volks- und Hauptschule und ist anschließend ein halbes Jahr lang täglich zu Fuß in die Nähschule nach Hofstatt gegangen.

Ihren Mann hat sie schon sehr früh kennengelernt. Sie strahlt übers ganze Gesicht, als sie davon erzählt: „Des is a schene Gschicht! Wir haben damals in Untereichen gewohnt. Zu dieser Zeit sind die Bäcker noch ins „Gai" gefahren (von Haus zu Haus), das ist eine lange Tradition der Bäcker. Der Bäckergeselle Anton ist zu uns ins Gai gekommen und ich war alleine zu Hause. Da haben wir uns das erste Mal gesehen. Es hat gleich gefunkt zwischen uns und er ist dann alle paar Tage zu mir gekommen. Als ich schwanger wurde, haben wir geheiratet. Ich war 18, als mein erster Sohn Manfred zu Hause geboren wurde", erinnert sich Aloisa Noll – das war 1939. Keine schöne Zeit, es gab nicht viel zu essen und auch kein Geld. „Mein Mann musste einrücken bevor unser Sohn geboren wurde und mein Vater starb. Im Schloss Neulengbach befand sich ein Lazarett – auch das wurde bombardiert."

Aloisias Mann Anton überlebte den Krieg, wurde jedoch gegen Kriegsende in Russland verwundet und kam nach Deutschland in ein Lazarett. Der verletzte Ellbogen sollte nie wieder richtig ausheilen. Seinen Beruf als Bäcker konnte er nicht mehr ausüben. Ein Onkel, der bei der Bahn an höherer Stelle beschäftigt war, verschaffte ihm einen Arbeitsplatz im Heizhaus der ÖBB am Westbahnhof als Schlosser. Da ihm die Ausbildung fehlte, arbeitete er als angelernte Hilfskraft – aber es war ein sicheres Einkommen und ein sicherer Arbeitsplatz.

Schließlich haben sich Anton und Aloisia in Maria Anzbach ein Grundstück gekauft und begannen gemeinsam ein Haus zu bauen. „Wir hatten ja eigentlich nichts. Ich darf gar nicht mehr zurückdenken! Die Grundfeste haben wir mit den Händen ausgegraben, das kann man sich gar nicht mehr vorstellen. Alles wurde händisch gemacht, abends oder am Wochenende."

Der Hausbau dauerte einige Jahre. In dieser Zeit wurde ihr zweiter Sohn Peter geboren. Und schließlich kamen 1957 die Zwillinge Gerhard und Brigitta zur Welt. Ein Jahr später, als die Zwillinge ein Jahr alt waren, sind sie nach Maria Anzbach in das neue Haus gezogen. „Am liebsten habe ich im Garten gearbeitet. Bei

1000 m² gab es hier immer etwas zu tun", und Aloisia erzählt mit funkelnden Augen von ihren Blumen. Sonnenblumen liebte sie besonders. In ihrem Garten war sie am glücklichsten, er war Erholung für sie.

Die Söhne Manfred und Gerhard fanden später als Fahrdienstleiter und Lokführer Arbeit bei der Bahn. „Das war ein Glück, dass sie dort einen Arbeitsplatz bekommen haben!", erzählt Aloisia Noll zufrieden und ergänzt: „Peter fand Arbeit in einem Autohaus in der Umgebung und Brigitta erlernte den Beruf der Konditorin – in der Bäckerei Marscher in Neulengbach, dort, wo auch schon mein Mann als Bäcker gearbeitet hat. Das Haus gibt es noch, Hauptstraße 11, eines der ältesten Häuser Neulengbachs."

Urlaube und Reisen kamen für Aloisia und Anton erst später. „Beim Pensionisten-Verein begannen wir mit Tagesausflügen, dann wurden es Mehrtagesfahrten", erinnert sie sich zurück. Voller Stolz erzählt sie von ihrer ersten Flugreise anlässlich ihrer goldenen Hochzeit: „Das war ein Geschenk unserer Kinder! Wir hatten keine Ahnung, sie haben uns nur gesagt, wir machen für einige Tage eine Reise. Sie sind mit uns nach Wien gefahren und dann Richtung Schwechat, da dachte ich mir, das kann nur eine Flugreise werden! Wir waren drei Tage in Istanbul. Es war eine gelungene Überraschung und eine wunderschöne Reise!
Als mein Mann 1992 verstarb, machte ich mit meinem Sohn auch einige längere Reisen nach Mallorca, Südtirol, in die Türkei usw. Das waren immer sehr schöne Erlebnisse. Eine besondere Reise führte mit dem Bus nach Spanien – eine Woche An- und Rückreise mit einer Woche Aufenthalt in Spanien.", erinnert sich Aloisia Noll gerne an diese schöne Zeit zurück.

Mit ihren Kindern redet sie oft über vergangene Zeiten. Sie können sich an vieles erinnern, so fällt auch ihr wieder einiges ein, was sie schon vergessen hatte.

Noch mit 99 Jahren lebte sie alleine im eigenen Haus, kochte täglich, überzog ihr Bett selbst und rechte im Garten das Laub zusammen. Ihre Kinder waren immer da für sie, halfen und unterstützten, wo sie konnten – ganz besonders während des letzten Jahres, bevor sie ins Pflegehaus gezogen ist.

„Nach einer Operation bin ich seit November 2021 im Pflegehaus St. Louise in Maria Anzbach. Das Haus, das ich mit meinem Mann in Maria Anzbach gebaut habe, gehört momentan noch mir. Wie es weitergeht, weiß ich nicht. Nach Hause kann ich alleine nicht mehr. Aber das stört mich auch nicht mehr. Jetzt bin ich soweit und sehr zufrieden im Pflegehaus St. Louise. Die Pflegerinnen sind sehr fürsorglich und liebevoll und das Essen schmeckt hervorragend. Leider kann ich nur mehr ganz kleine Portionen essen. Man unternimmt hier mit uns auch viel. So waren wir im Mai in Tulln – den gemütlichen Spaziergang am Wasser entlang mit anschließendem Kaffeehausbesuch ließ ich mir nicht entgehen. Auch nicht den Besuch des Heurigen der Freiwilligen Feuerwehr in Unter-Oberndorf – das Achterl gespritzt hat hervorragend geschmeckt es war einmalig schön", schwärmt Aloisia Noll. „Da gibt es so viel zu erzählen, nur merke ich mir nicht mehr alles. Jetzt schreibe ich mir vieles auf".

Ein Geheimrezept für ihr Alter habe sie nicht, sagt sie lachend und meint, es seien die Gene. Ihre Mutter wurde über neunzig, ihre Tante 103, ihr Cousin ist ebenfalls über 90 Jahre alt. Im Februar 2022 feierte Aloisia Noll ihren 101. Geburtstag. Sie hat heute eine große Familie: vier Kinder, acht Enkelkinder und acht Urenkel.

Zum Schluss verrät Sie uns noch ihr Lieblingslied. Es ist das Kufsteinlied, das ihr Mann Anton früher so gern auf der Knopfharmonika gespielt und sie dazu gesungen hat – in der Familie oder auch, wenn sie von Heurigen zu Heurigen gezogen sind (www.youtube.com/watch?v=wdGYEHNJ-tE).

Ein neuer sozialer Treffpunkt

Was Covid-Zutrittskontrollen im Pflegezentrum mit der guten alten Bassena gemeinsam haben

Jede und Jeder, der in den letzten Monaten einen lieben Menschen in einer Pflegeeinrichtung besucht hat, kennt sie: Die berühmten „Covid-Zutrittskontrollen“ gleich beim Eingang. Im Pflegezentrum Langenlois ist hier nach und nach ein neuer sozialer Treffpunkt entstanden.

Früher, als es in den Gründerzeithäusern noch kein Wasser innerhalb der Wohnungen gab, gab es auf jedem Stockwerk die gute alte Bassena am Gang. Da trafen sich die Leute beim Wasserholen und redeten über dies und das. Die Bassena diente nicht nur der Wasserversorgung, sondern ebenso als sozialer Treffpunkt der Hausfrauen. Man kannte einander und redete miteinander – ein Wert, der in unserer heutigen Gesellschaft immer stärker abhandenkommt. Umso wertvoller, wenn gerade die Pandemie einen neuen Ort und Rahmen für einen sozialen Treffpunkt in den NÖ Pflegeeinrichtungen auslösen konnte.

Foto: Von Haeferl - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=93368011

Jede und Jeder, der in den letzten Monaten einen lieben Menschen in einer Pflegeeinrichtung besucht hat, kennt sie: Die berühmten „Covid-Zutrittskontrollen“ gleich beim Eingang. Hier wird der aktuelle Impfstatus, die Bestätigung eines negativen PCR- oder Antigentests und gegebenenfalls die Richtigkeit der Angaben mittels Ausweis von jedem Besucher / jeder Besucherin abgefragt und überprüft. Ein schneller „Schuss“ mit dem Fieberthermometer, gleich drauf das Ausfüllen des Kontaktformulares und dann sind Tür und Tor geöffnet für das Wiedersehen mit Mama, Papa, Onkel, Tante, Schwester, Bruder oder einfach bloß Freund oder Freundin.

Für die meisten Besucher*innen und Angehörigen der Bewohner*innen mittlerweile eine Routinesache. Zwischenfälle, Streitereien – Fehlanzeige!
Aber nicht nur Angehörige tummeln sich

um den Tisch mit Formularen, Info-Zetteln und Infrarotthermometer. In betriebsarmen Besuchszeiten ist der Tisch gleich neben der Schiebetüre des Pflegezentrums Langenlois ein begehrter Kommunikationstreffpunkt für Bewohnerinnen und Bewohner. Wo sonst könnte man besser erfahren, was es Neues gibt – im Pflegezentrum selbst, aber auch „draußen“ im Stadtzentrum und Umgebung? So trifft man auch Besucher*innen, Mitarbeiter*innen, Mitbewohner*innen ohne sich verabredet zu haben – und das ist schön und sehr abwechslungsreich.
Selbst wenn es nichts zu tratschen gibt, bietet sich immer die Gelegenheit, mit jemandem alte Geschichten und Erinnerungen auszutauschen. Hier wird Karten gespielt, Rätsel geraten, gemeinsam Kaffee getrunken und Zeitung gelesen. Es wurden an diesem Platz auch schon Nüsse geknackt, gebastelt, Gemüse geschnitten, viel gelacht, aber auch getröstet, diskutiert und sogar ein kleines Nickerchen gemacht.
Es ist kurzerhand ein neuer Kommunikations-Treffpunkt für Neugierige, Einsame, Kreative, Zuhörende, Mitteilungsbedürftige, Alte und etwas Jüngere entstanden.
Involviert sind ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter*innen, die täglich von 10 bis 17 Uhr vor Ort sind und all das natürlich unter Einhaltung des notwendigen Sicherheitsabstandes koordinieren.

Der Vergleich mit den früheren Gesprächen am Gang, gleich neben der Bassena in den alten Wiener Zinshäusern drängt sich da förmlich auf.

Selbstverständlich liegt das Hauptaugenmerk der Verwendung des Tisches neben dem Eingang immer noch auf der Zutrittskontrolle, aber halt nicht nur.

Ein Herzenswunsch
der etwas anderen Art

In einer lebensentscheidenden Situation auf der Intensivstation entschied sich ein „Schützling" des PBZ Scheiblingkirchen für einen ganz besonderen Weg, seine Liebste bei sich zu haben.

Herr Josef L., ein Bewohner im PBZ Scheiblingkirchen, erkrankte in der ersten Pandemiewelle schwer an Corona und rang auf der Intensivstation im Krankenhaus um sein Leben. In seinen kurzen wachen Momenten dachte er, er würde seine Lebensgefährtin und auch seine erst kürzlich wiedergefundene Familie nicht mehr wiedersehen und sich auch nicht verabschieden können. In diesen schweren Stunden hätte er gerne eine Kleinigkeit von seiner Lebensgefährtin bei sich gehabt, das ihm Trost und mentale Unterstützung geben würde, da Besuche nicht möglich waren.

Glücklicherweise konnte Herr Josef L. das Virus besiegen und er konnte nach längerer Genesungszeit in sein geliebtes Zuhause im PBZ Scheiblingkirchen zurückkehren. Diese langen Krankheitstage haben Spuren hinterlassen und Herr Josef hatte viel Zeit zum Nachdenken. Er ist glücklich, dass er die Corona-Erkrankung überlebt und sich wieder erholt hat, und er ist froh, dass es Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen mit so tollen Menschen gibt, die sich so liebevoll um die Kranken kümmern. Nur mit ihrer Hilfe konnte er diese Krankheit überwinden und seine Lebensgefährtin und seine Familie wiedersehen. Er fühlt, dass er Zeit geschenkt bekommen hat und er weiß auch, dass er nicht, ohne etwas von seiner Lebensgefährtin bei sich zu haben, seinen letzten Weg antreten möchte. Und so kam es zu seinem riesigen Herzenswunsch. Nachdem er bei vielen jungen Menschen Tätowierungen gesehen hatte, kam ihm die Idee, sich tätowieren zu lassen, um etwas von seiner Lebensgefährtin immer bei sich zu haben. Dieser Wunsch wurde schnell zur Wirklichkeit, nachdem er ihn gegenüber den Mitarbeiter*innen des Hauses geäußert hatte. Nach Abklärung und dem OK seines Arztes machte sich die Ehrenamts- und Alltagsbegleiterin Isabella mit Herrn Josef auf, um ein kompetentes Tattoostudio aufzusuchen. Er teilte seine Vorstellungen von zwei einander zugewandten Fischen (die Sternzeichen von ihm und seiner Lebensgefährtin) der Tätowiererin mit. Diese hatte gleich einige Muster für ihn parat und Herr Josef fand sofort „sein" Tattoo. Seine Lebensgefährtin war zunächst ein wenig geschockt, da sie keine Freundin von derartiger „Körperkunst" ist. Doch da die „Fische" aus Liebe entstanden, hat sie sich gut damit angefreundet. Herr Josef ist stolz darauf, dass er sich das als „alter Herr" noch zugetraut hat und er ist glücklich, jetzt immer etwas von seiner Franziska bei sich zu haben. Sein innigster Dank gilt dem Team vom PBZ Scheiblingkirchen, das ihm die Erfüllung seines Herzenswunsches möglich gemacht hat!

Wir vermitteln versteckte Talente.

10 JAHRE MediCare

Aufmerksame Ohren. Schultern zum Anlehnen. Engagierte Herzen. Geschulte Hände. Kluge Köpfe die zusammenkommen, um jedem Patienten zur bestmöglichen Gesundheit zu verhelfen. Als Spezialist für Human Resources im medizinischen Bereich freuen wir uns, Ihnen auch im nächsten Jahrzehnt kompetent und schnell zur Seite zu stehen.
Kontaktieren Sie uns! T: +43 (0) 1 713 07 77 oder e: wien@medicare.at

Personal Suche & Auswahl // Personal auf Zeit // Beratung & Consulting

Kompetenz schafft Vertrauen: www.medicare.at

Dankesschreiben

Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau Mag. Johanna Mikl-Leitner,

meine Mutter, Frau Erika Tvrdy, bewohnte die vergangenen drei Jahre das NÖ Pflege- und Betreuungszentrum Scheiblingkirchen – Abteilung Sonne. Leider ist sie am 09.04.2022 verstorben und meine Trauer wiegt noch immer tief.

Da ich die letzten Tage bei meiner Mutter verbringen durfte und mir mit viel Einfühlungsvermögen und Herzlichkeit das Ableben dieser durch das Personal erleichtert wurde, möchte ich diese kurzen Zeilen an Sie richten.

Das gesamte Team unter der Leitung von Frau Christine Lechner hat meine Mutter immer sehr gut betreut. Auch Frau Isabella Paar – Managerin Ehrenamt und Alltagsbegleitung – hat mit ihrer Kompetenz und Herzlichkeit die letzten Tage meiner Mutter erleichtert.

Ich möchte insbesondere die Mitarbeiterinnen des Teams SONNE hervorheben, die mit viel Liebe, Freude und Aufopferung ihren nicht immer leichten Dienst verrichten.

Ich darf abschließend nochmals meinen allerherzlichsten Dank zum Ausdruck bringen.

Hochachtungsvoll,
Eveline Raböck

„Lass dir niemals dein Lachen stehlen, auch wenn dir manchmal die Gründe fehlen."

(Herbert Grönemeyer: Zieh deinen Weg)

Du bist nie zu alt, um glücklich zu sein

Was Glück für mich bedeutet

Ich heiße Ernst Oberklammer und lebe seit April 2020 im Pflegezentrum Yspertal. Ich fühle mich hier sehr wohl, das Ambiente gefällt mir und ich habe einen guten Anschluss zu den Bewohnerinnen und Bewohnern gefunden. Das ist Glück für mich. Auch zu meiner alten Leidenschaft, dem Handwerken, habe ich zurückgefunden. Mein Leben lang habe ich viel handwerklich gearbeitet, allen geholfen und auch leidenschaftlich gern geschnitzt. Aus meiner Werkstatt kam ich oft tagelang kaum heraus. Als meine geliebte Frau nach einem schweren Unfall zum Pflegefall wurde, widmete ich mich ihrer Betreuung und Pflege. Die Freude am Handwerken hatte ich verloren. Nach ihrem Tod, bin ich ins Pflegezentrum Yspertal gezogen. Zu Weihnachten waren in der Hobbywerkstatt Laubsägearbeiten angesagt, da kehrte meine Freude zurück. Für mein Zimmer fertigte ich ein Kreuz an. Die Damen des Hauses verzierten es mit bunten Luftmaschenschnüren und Stoffblumen und ich bekam Bestellungen für weitere Kreuze. Das war sehr schön für mich, ich freute mich riesig. Zuletzt habe ich Herzen für die Muttertagsfeier hergestellt. Ich hoffe, dass ich noch lange „werken" kann.

Ernst Oberklammer, 84 Jahre
Pflegezentrum Yspertal

Besuchen Sie die NÖ ARGE auch auf Facebook!

FOLLOW US ON facebook

Buchtipp:

Leben mit Demenz

Praxisbezogener Ratgeber für Pflege und Betreuung

von Gerald Gatterer, Antonia Croy
Springer Verlag

Die demographische Entwicklung prophezeit uns: Wir werden alle älter. Die hinzugewonnene Lebenszeit kann aber oft ein Leben mit Krankheit, Behinderung und der Pflegeabhängigkeit von anderen Menschen sein. Das Buch zeigt das Leben mit einer dementiellen Erkrankung und dient als praxisorientierter Leitfaden für das Zusammenleben mit von Demenz betroffenen Personen. Klar und verständlich werden die Ursachen der Erkrankung sowie Möglichkeiten für Diagnostik und Therapie besprochen. Fachleute aus den Bereichen Medizin, Pflege, Psychologie und Angehörigenbetreuung geben praxisrelevante Lösungen, für die im Verlauf der Erkrankung auftretenden Probleme, vom Erkennen der ersten Symptome bis hin zum Abschiednehmen.

Die zweite Auflage wurde komplett aktualisiert und überarbeitet, ergänzt wurden Kapitel zur Demenz aus der Sicht der Betroffenen sowie zur Sexualität im Alter. Professionelle Helfer der Altenpflege sowie Betroffene und deren Angehörige erhalten einen detaillierten Überblick zur Betreuung und Versorgung von dementiell erkrankten Menschen.

Über die Autor*innen
Univ. Doz. Dr. Gerald Gatterer - Akad. Health Care Manager, Verhaltenstherapeut, Stabstelle Psychosoziales Management im Sozialtherapeutischen Zentrum Ybbs, Leiter des Instituts für Alternsforschung an der SFU Privatuniversität

Antonia Croy, Psychotherapeutin und Fachtherapeutin für kognitives Training, Präsidentin Alzheimer Austria - https://www.alzheimer-selbsthilfe.at

Alte Ansichten

Der Schulgarten im Weinviertler Museumsdorf Niedersulz birgt allerlei interessante Pflanzen: Gemüse, Kräuter, Feldfrüchte und Bauerntabak, aber auch Schnittblumen und Obstbäume sind dort zu finden. Er wurde nach den Originalplänen eines Schulgartens aus Schrick aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet. Der Schulgarten diente als pädagogisches Mittel, um den Kindern Wissen in Theorie und Praxis über den Gartenbau und die Landwirtschaft zu vermitteln. Bis 1.11. täglich geöffnet. www.museumsdorf.at

Cartoon
von Gregor Herzog

Aus Omas Küche:
Marillen-Topfen Kuchen

Zutaten Marillen-Topfen Kuchen

2 Eier
180 g Zucker
1 Pk Vanillezucker
100 g Butter (weich)
1 EL Zitronenschale
250 g Topfen
400 g Mehl
1 Pk Backpulver
1 Prise Salz
300 ml Milch
1,5 kg Marillen

Zutaten Marillen-Chutney

250 g Marillen (entsteint und gewürfelt)
1 Stk Ingwer (1 cm, fein gehackt)
75 g Rohrzucker
0,5 TL Pfefferkörner
1 Schalotte / Zwiebel fein gehackt
75 ml Weißweinessig
1 Knoblauchzehe fein gehackt

Marillen-Topfen Kuchen

Zubereitung

Das Backrohr auf 180 Grad vorheizen. Die Marillen waschen, halbieren und entkernen. Eier trennen. Dotter, Zucker, Vanillezucker mit weicher Butter und Zitronenschale sehr schaumig rühren, Topfen einrühren, das Mehl mit dem Backpulver vermischen und abwechselnd mit der Milch unter den Teig mengen. Das Eiweiß mit dem Salz steif schlagen und vorsichtig unter die Teigmasse heben. Ein Backblech mit Backpapier auslegen. Den Teig mit einer Teigspachtel auf das Backpapier streichen und mit den Marillenhälften eng belegen. Den Kuchen im Backrohr 45 Minuten goldgelb backen.

Marillen-Chutney

Marillen Chutney schmeckt herrlich fruchtig und eignet sich hervorragend zu Vorratshaltung. Ein Rezept für Chutney Liebhaber.

Zubereitung

Essig und Zucker unter Rühren in einem Topf erhitzen, bis sich der Zucker aufgelöst hat. Die gewaschenen, entsteinten und in kleine Würfel geschnittenen Marillen ebenfalls in den Topf geben. Ingwer, Pfefferkörner, Schalotten und Knoblauch hinzufügen, kurz aufkochen und unter ständigem Rühren leicht köcheln lassen, bis das Marillen-Chutney eindickt. Mit Pfeffer und etwas Salz abschmecken und noch heiß in Einmachgläser füllen.

Die Marille & ihre Ursprünge

Die Marille war in Armenien bereits in der Antike bekannt und wird dort schon so lange angebaut, dass häufig angenommen wird, dies sei ihre ursprüngliche Heimat. Eine archäologische Ausgrabung in Armenien fand Marillenkerne in einer Fundstätte der Kupfersteinzeit. Andere Quellen lokalisieren ihren genetischen Ursprung in China, und wiederum andere besagen, dass die Marille um 3000 vor Christus zuerst in Indien kultiviert worden sei. Alexander der Große soll sie im 4. Jahrhundert v. Chr. in den Mittelmeerraum gebracht haben, die Römer im 1. Jahrhundert n. Chr. nach Mitteleuropa.

Traditionelle Anbaugebiete für Marillen sind in Europa die Wachau und auch die ungarische Tiefebene. Die Wachauer Marille, unser größter Schatz aus der Wachau, ist heute weltbekannt. Die Ernte der beliebten süßen Früchte dauert meist rund 3 Wochen und startet ab Mitte/Ende Juli. In Krems an der Donau wird jährlich das Marillenfest mit vielerlei Marillen-Spezialitäten gefeiert, in Spitz an der Donau lädt der Marillenkirtag zu einem Besuch ein.

Veranstaltungen

- **„Care 4.0 - Change in Competence“ - Internationaler Führungskräftekongress in der Altenarbeit**
  28.-30. September 2022 im Austria Center Vienna
  Veranstalter: EAN – European Ageing Network und Lebenswelt Heim – Bundesverband
  Alle Infos & Anmeldung unter: www.care-2022.com/de/anmeldung
- **Fachtagung “JA zum Leben <--> JA zum Sterben?“**
  12. Oktober 2022 im Landtagssitzungssaal in St. Pölten
  Veranstalter: NÖ ARGE für Pflege und Betreuung
  Alle Infos in Kürze unter: www.noeheime.at/veranstaltungen

Die Immortelle

Helichrysum italicum

Die Immortelle, auch Italienische Strohblume oder Currykraut genannt, ist eine Pflanzenart in der Familie der Korbblütler und wächst als 20-60 cm hoher Halbstrauch. Ihr wissenschaftlicher Name lautet Helichrysum italicum oder Helichrysum angustifolium. Dieser botanische Name macht bereits die Signatur einer sonnenverwöhnten Pflanze deutlich, denn im altgriechischen bedeutet „helios“ Sonne und „chyrsos“ Gold. Sie wird daher auch als Sonnengold bezeichnet und liebt sonnige und trockene Plätze. Die gelben Blüten und Blätter verströmen einen milden Geruch, der an Curry und Salbei erinnert. In Loudon‘s Hortus britannicus wurde die Pflanze 1830 erstmals erwähnt. Die Immortelle ist eine typische Heil- und Gewürzpflanze aus dem Mittelmeerraum. Bei uns gibt es die Immortelle in Gärtnereien zu kaufen und sie gedeiht selbst auf heißen Sonnenterrassen sehr gut. Ihre Blütezeit reicht von Mai bis August. Der starke Duft der Blüten erinnert an Curry, er ist bei heißem Wetter besonders intensiv. Die jungen Laubblätter und Sprossachsen eignen sich zum Würzen von Reis, Saucen und Fleischgerichten, sowie Fisch und Füllungen. Zweige werden kurz mitgekocht und vor dem Servieren entfernt.
Die Immortelle enthält ätherische Öle, Flavonoide und Bitterstoffe. Sie wirkt verdauungsfördernd, krampflösend, entzündungshemmend und fördert körpereigene Abwehrmechanismen. Vor allem bei Erkältungsbeschwerden wie Husten oder Halsschmerzen kann ihr Tee helfen. Zudem soll der Tee auch Unruhe mildern. Die Immortelle gehört in Frankreich zu den wichtigsten Heilpflanzen und wird auch bei Prellungen und Quetschungen verwendet. Dank ihrer hautregenerierenden Eigenschaften wird sie außerdem zur Hautpflege und bei Hautproblemen eingesetzt, zur Wundheilung, Sonnenbrand, Blutergüssen, Muskelverspannungen und Sportverletzungen.
Erntezeit: Blätter des Krauts am besten vor der Blüte, denn danach verlieren sie an Aroma. Blüten von Juni bis August.

Immortelle-Tee
Für eine Tasse Tee etwa zwei Teelöffel getrocknete Immortelle-Blüten mit kochendem Wasser übergieße und den Sud etwa sieben Minuten ziehen lassen.

Narben-Öl
Zutaten: aus der Apotheke 20 ml Mandelöl bio, 20 ml Hagebuttenkernöl, 15 Tropfen Immortelle bio
Zubereitung: Die Öle mit einem Trichter in ein braunes Fläschchen mit Pipette gießen und gut mit dem ätherischen Immortellenöl verschütteln.

Immortelle-Salbe
Zutaten: 100 ml mildes Bio-Öl, 10-15g Bienenwachs eine Hand voll Immortelle-Blätter, kleines desinfiziertes Schraubglas.
Zubereitung: Blätter in ein Glas geben, mit Öl übergießen und mit einem Tuch zudecken. Den Ölauszug 2 Wochen ziehen lassen, täglich schütteln. Durch ein Sieb gießen. Das Öl mit Bienenwachs in ein Gefäß füllen und bei sehr geringer Hitze und ständigem Rühren im Wasserbad schmelzen. Fertige Creme in kleine Schraubdeckelgläser füllen. Verwendung zur Hautpflege, auch bei Sonnenbrand und Prellungen.

Der 17. Österreichische Kongress für Führungskräfte in der Altenarbeit und der Kongress des European Ageing Networks werden in einem Kongress zusammengefasst:

CARE 4.0

28. – 30.9.2022

Austria Center Vienna

Alle Informationen und Anmeldung:

www.care-2022.com

Lebensweltheim Bundesverband

www.ean.care

European Ageing Network

www.noeheime.at

Österreichische Post AG
MZ 11Z038816 M
ARGE der Pensionisten- und Pflegeheime in Niederösterreich
3484 Grafenwörth, Hofgarten 1

nö ARGE
PFLEGE UND BETREUUNG